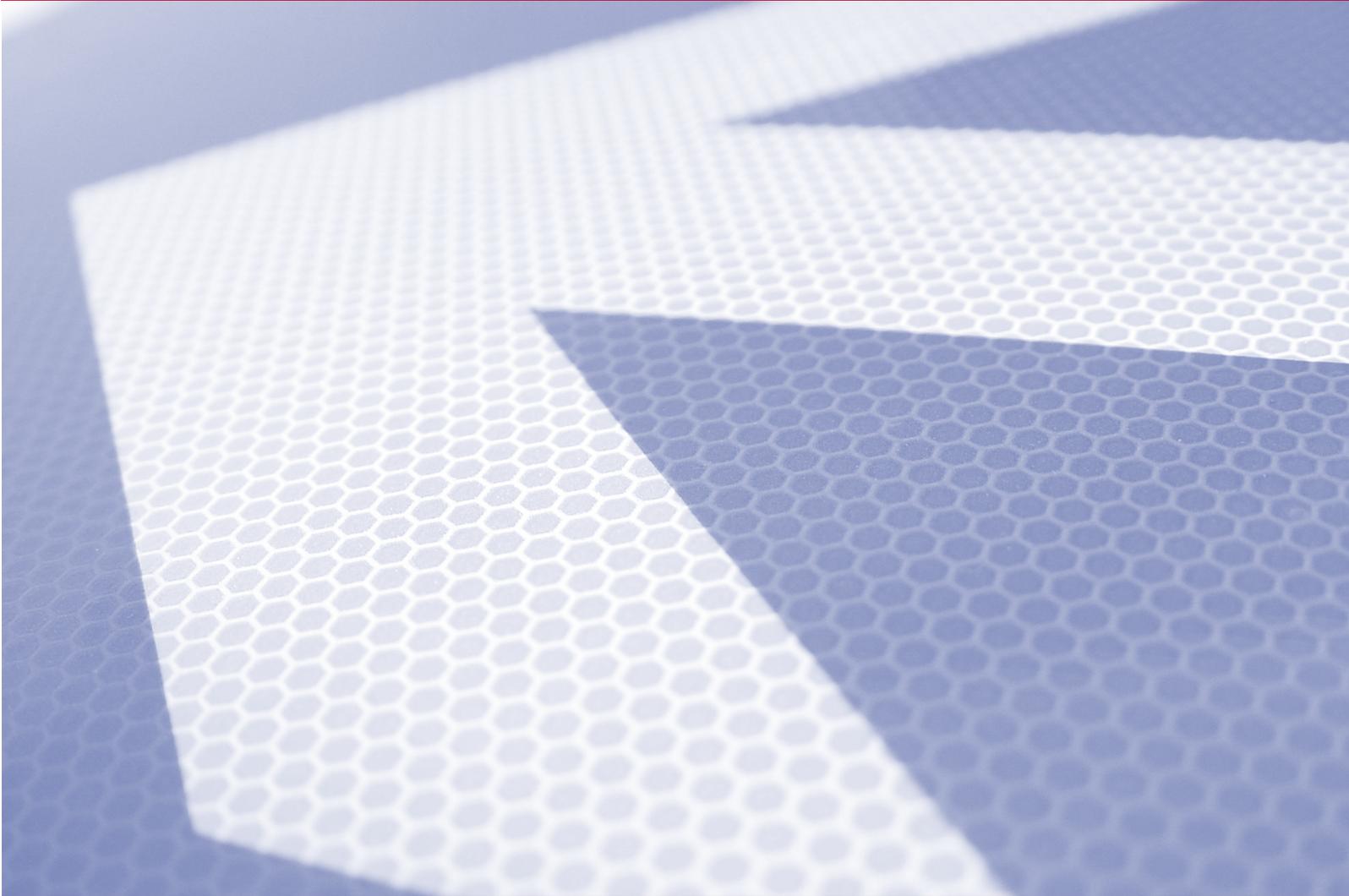


IN  
ZUKUNFT  
MIT  
UNS



Arbeitshilfe für Wahlveranstaltungen



[www.gemeindetag-bw.de](http://www.gemeindetag-bw.de)



landesjugendring  
baden-württemberg e.v.

[www.ljrbw.de](http://www.ljrbw.de)



[www.landkreistag-bw.de](http://www.landkreistag-bw.de)



[www.landesstiftung-bw.de](http://www.landesstiftung-bw.de)



Landeszentrale  
für politische Bildung  
Baden-Württemberg

[www.lpb.bwue.de](http://www.lpb.bwue.de)



FÜNFZIG JAHRE STÄDTETAG  
BADEN-WÜRTTEMBERG

[www.staetetag-bw.de](http://www.staetetag-bw.de)



[www.vhs-bw.de](http://www.vhs-bw.de)

„Demokratie bedeutet, sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen“ (Max Frisch). Um diese gerade für den kommunalen Bereich besonders zutreffende Erkenntnis bei jungen Menschen zu fördern, entwickelte auf Initiative des Landesjugendrings Baden-Württemberg (LJR), der Landeszentrale für politische Bildung (LpB) und des Städtetages Baden-Württemberg ein breites Kooperationsbündnis aus Gemeindegtag Baden-Württemberg, Landesjugendring, Landeszentrale für politische Bildung, Landkreistag Baden-Württemberg, Städtetag Baden-Württemberg und Volkshochschulverband Baden-Württemberg zur Kommunalwahl 2004 eine gemeinsame Initiative „In Zukunft mit uns - Jugend beteiligt sich und wählt kommunal“, das von der Landesstiftung Baden-Württemberg unterstützt worden ist.

Ziel dieser Initiative war es, junge Menschen anlässlich der Kommunalwahlen 2004 zu motivieren, sich aktiv für ihre Belange, für eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und für die Demokratie in den Städten, Gemeinden und Landkreisen einzusetzen. Dabei ging es zum einen um die Beteiligung an den Wahlen und zum anderen darum, Politik und Gesellschaft mitzugestalten und sich einzumischen, damit die Lebenswelt der Mädchen und Jungen noch stärker in das Blickfeld der kommunalen Politik rückt. Ziel aller Aktionen war es auch, jungen Menschen für die unterschiedlichen Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten in der Kommunalpolitik zu interessieren.

Kommunalpolitik findet im unmittelbaren Lebensumfeld der Jugendlichen statt. Hier besteht die Chance, Mädchen und Jungen für Politik zu interessieren und zu begeistern. Gleichzeitig kann der Politik deutlich gemacht werden, dass Jugendliche durchaus Interesse zeigen und sich engagieren wollen. Dazu braucht es Orte des Dialoges, an denen politisch Verantwortliche mit den Jugendliche ihrer Gemeinde und Region in Kontakt kommen.

Die vorliegende Arbeitshilfe stellt gute Ideen für Projekte und Aktionen vor, die im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative „In Zukunft mit uns – Jugend beteiligt sich und wählt kommunal“ durchgeführt wurden. Sie kann eingesetzt werden, damit für pfiffige Kontakte von Jugend und Politik, Gesprächen mit Gemeinderat und Verwaltung, Partizipationsprojekten allgemein oder bei sonstigen Aktivitäten im Jugendbereich nicht wieder „das Rad neu erfunden werden muss“.

<b>Statements</b>	4
<b>Auswertung</b>	
Feedback der Veranstalter	8
Auswertung einer Fragebogenaktion.	10
<b>Projekte &amp; Aktionen:</b>	
<b>Befragung &amp; Diskussion</b>	
Demokratie macht Schule	12
JUGENDmeetsPOLITIK – In Zukunft mit uns!	14
Diskussion beim Open Air	16
Wahlprüfsteine	18
<b>Fotoaktion</b>	
Eine Fotoaktion zur Gemeinderatswahl	20
Ausstellung und Multimediale Projektbegleitung	22
<b>Gruppenarbeit</b>	
MIT -feiern, -diskutieren, -gestalten, -bestimmen	24
(Politik-) MÜDE - Genug geschlafen!	26
<b>Kompetenztraining</b>	
Seminar für junge Gemeinderatskandidierende	28
<b>Medienarbeit</b>	
Azubi-Projekt	30
Filmprojekt „Willi will wählen“	33
<b>Ortsbegehung</b>	
Gemeinsam laufen, sonst läuft es nicht!	34
PoliTour	36
<b>Spiel</b>	
LUPO - Lust auf Politik	38
Polit-Kultur-Fest	40
Wahltheater	42
<b>Wahl</b>	
Chatroom und Fragebogen	44
Jugendwahl	46
Wahlspiel 2004	48
<b>Hilfsmittel</b>	
Witzige Fragen	50
Fishbowl	51
Quiz: JUGENDmeetsPOLITIK	52
Idee zur Partizipation des Puklikums	54
<b>Impressum.</b>	55

## Statement für die Landesstiftung Baden-Württemberg

von Prof. Dr. Claus Eiselstein,  
Geschäftsführer der Landesstiftung Baden-Württemberg

### Demokratie braucht Nachwuchs

#### Landesstiftung unterstützt Projekte zur Kommunalwahl 2004

Regelmäßig erfahren Wahlen traurige Rekorde in fehlender Beteiligung und Desinteresse bei jungen Menschen. Doch Demokratie nimmt alle in die Pflicht und braucht gerade die junge Generation mit ihren neuen Ideen und Impulsen. Nicht nur das Auswählen von bereits vorgegebenen Möglichkeiten steht im Zentrum des von der Landesstiftung Baden-Württembergs geförderten Programms „Jugend beteiligt sich und wählt kommunal“, sondern das aktive Einmischen und Mitgestalten politischer Vorgänge will die Gemeinschaftsinitiative bei Jugendlichen einwerben.

„Wer heute nicht wählen geht, darf sich morgen nicht über die Zustände beklagen“, so Prof. Dr. Claus Eiselstein, Geschäftsführer der Landesstiftung, „und nur wer sich heute engagiert und einmischt, wird einen Beitrag für eine bessere Zukunft leisten können. Die Landesstiftung hält es daher für ihre Pflicht, diese wichtige Initiative zu fördern, um Jugendliche zu einer aktiven Auseinandersetzung mit unseren politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten zu ermuntern.“

Die Landesstiftung Baden-Württemberg fördert gemeinnützige Projekte, die sie überwiegend selbst durchführt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei, neben der Forschung und Wissenschaft, in der Förderung von Bildungs- und Jugendarbeit, Kunst und Kultur, Völkerverständigung und Sport. Die Landesstiftung Baden-Württemberg ist die einzige bedeutende Stiftung, die in dieser Themenbreite dauerhaft, unparteiisch und ausschließlich in die Zukunft Baden-Württembergs und damit in die seiner Bürgerinnen und Bürger investiert.

## Statement für die Bildungseinrichtungen

von Dr. Siegfried Schiele, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

Die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg hat sich für das Jahr 2004 zwei Schwerpunkte vorgenommen: Die Europawahlen und die Kommunalwahlen. Beide Wahlen finden - zusammen mit den Kreistagswahlen und den Wahlen zur Regionalversammlung Stuttgart - am 13. Juni 2004 statt.

Im Vorfeld von allen Wahlen erhalten Wählerinnen und Wähler immer eine erhöhte Aufmerksamkeit, nicht nur bei den Parteien und nicht nur bei denjenigen, die gewählt werden wollen.

Auch den Bildungseinrichtungen, wie z. B. den Volkshochschulen, sind Wahlen immer ein zentrales Anliegen und sie sind ein wichtiges Thema der politischen Bildung.

Es freut mich insbesondere, dass immer häufiger junge Menschen, die selbst noch nicht wählen dürfen, Erwachsene auffordern, zur Wahl zu gehen.

Ein Slogan heißt:

**„Ihr Jugendgemeinderat rät: Gehen Sie zur Wahl!“**

Diese besonderen Anstrengungen aller politischen Bildungsträger dienen nicht nur der Vermittlung von Informationen. Alle Einrichtungen müssen und jeder aufrechte Demokrat muss bemüht sein, dass wieder mehr Leute zur Wahl gehen und von dem aktiven und passiven Wahlrecht in unserer Gesellschaft häufiger Gebrauch gemacht wird.

Denn die Statistiken zeigen uns unverblümt:

- Die Beteiligung an Wahlen sinkt - und das bei allen Wahlen!
- Die größte „Partei“, ist die Partei der „Nichtwähler“ – das ist mir schon lange ein Dorn im Auge.
- Ein Funken Hoffnung keimt immer auf, wenn ich sehe, dass die Erstwähler relativ häufiger zur Wahl gehen, als die 23 bis 30jährigen Wählerinnen und Wähler. Aber es gelingt uns noch zu wenig, dieses Strohfeuer am Brennen zu halten.

Die politische Bildung hat zahlreiche Methoden für Aktivbürger entwickelt. Wir haben allerdings noch kein allgemeingültiges Konzept gefunden, das die aktive und mitten im Leben stehende Wahlbevölkerung so stark motiviert, wie z.B. die 60 bis 70jährigen, die sich intensiver als alle anderen an den Wahlen beteiligen.

Da nimmt es sich schon als sehr hartes Brot aus, wenn wir versuchen, gerade jüngere Menschen zu motivieren, nicht nur vom Wahlrecht gebrauch zu machen, sondern sich aktiv in die Politik, gerade in die Kommunalpolitik einzubringen. Ich habe auch großen Respekt, wenn junge Menschen auf einer eigenen, sogenannten parteiunabhängigen „Jungen Listen“ kandidieren.

Was kann und was tut politische Bildung zur Erhöhung der Wahlbeteiligung?

Man darf von der politischen Bildung nicht zuviel erwarten. Wir haben keine Feuerwehrfunktion und können weder diesen noch andere Notstände letztlich alleine beheben. Auch ein sehr hoher Arbeitskräfteeinsatz und auch mit sehr viel mehr Finanzmitteln können wir keine Kommunalwahlbeteiligung von 90 % garantieren.

Was wir aber garantieren können ist, dass wir mit mehr Finanzmitteln noch kreativer und modellhafter arbeiten könnten. Die Bildungsträger könnten und müssten noch mehr tun, damit sich nicht die Menschen von unserer Demokratie verabschieden. Deshalb bin ich sowohl dem übergreifenden Bündnis für die Initiative dankbar, als auch der Landesstiftung, dass sie dafür gesorgt hat, dass ein entsprechender Geldbetrag zu Verfügung gestellt werden konnte.

Die über 100 Initiativen, die jetzt zur Projektförderung eingegangen sind geben uns recht, wenn wir behaupten, mit noch mehr Geld und Personal, könnten wir noch bessere Arbeit leisten.

Die politische Bildung muss sich in der Schule und der Gesellschaft einen stärkeren Einfluss erarbeiten. Eine gute politische Bildung ist eine der Bedingungen für eine funktionierende Demokratie, das ist eine der Bedingungen für eine demokratische Gesellschaft.

Dafür setzen wir uns ein, das sind wir unserer Landesverfassung schuldig. Denn was viele vergessen, politische Bildung hat Verfassungsrang.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie die einzelnen Initiativen und Projekte begleiten und darüber berichten.

von Jochen Mack,

1. Vorsitzender des Landesjugendrings Baden-Württemberg

### **Wir wollen Mitwirkung mit Wirkung**

Glaubt man den Jugendstudien, erleidet die Politik teils erdrutschartige Vertrauensverluste (so z.B. die Shell-Studie 2002). Das politische Interesse auf Seiten der Jugendlichen sinkt weiter. Das gilt für alle verschiedenen Untergruppen. Es hat zum einen damit zu tun, dass Jugendliche und auch die Jugendforschung mit dem Begriff Politik die Landschaft von Parteien, Gremien, parlamentarischen Ritualen, politisch-administrativen Apparaten verbinden, deren sie wenig Vertrauen entgegenbringen. Zum anderen empfinden Jugendliche die ritualisierte Betriebsamkeit der Politiker als wenig relevant und ohne Bezug zum wirklichen Leben.

Wir wissen aber auch, dass es junge Menschen gibt, denen politisches Engagement Spaß macht, besonders dann, wenn greifbare Ergebnisse durch das Engagement zu sehen sind.

### **Jugendarbeit nutzt dieses Potential auf drei Wegen:**

#### **Aufruf zu Beteiligung an Wahlen**

Wir haben ein großes Interesse daran, dass Jugendliche zur Wahl gehen oder sich zu den Wahlen aufstellen lassen. Damit können sie die Politik vor Ort mitbestimmen. Gerade die Kommunalpolitik ist dabei sehr wichtig, da dieser Bereich sehr konkrete und greifbare Auswirkungen auf die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen hat.

#### **Andere Formen der Beteiligung**

Neben den repräsentativen Strukturen der kommunalen Politik braucht es aber auch andere Formen der Beteiligung wie z.B. Jugendforen, Jugendgemeinderäte u.ä. Durch diese anderen Politikformen kann die junge Generation positiv mit kommunaler Politik in Verbindung kommen, besonders dann, wenn Jugendliche von den PolitikerInnen ernst genommen werden. Wichtig ist dabei, dass die Beteiligungen Wirkungen erzielen und nicht Jugendliche in Alibiveranstaltungen vorgeführt werden. Ziel hierbei ist u.a. auch, dass durch die anderen Beteiligungsformen junge Menschen unter 18 Jahre Zugang zur Kommunalpolitik haben.

### **Beteiligung über die Strukturen der Jugendarbeit**

Verbandliche und offene Jugendarbeit sowie die Jugendreferate der Gemeinden, Städte und Landkreise sind elementare Bestandteile der sozialen Infrastruktur einer Gemeinde / einer Region und mit den unterschiedlichen Bereichen und Ausprägungen als Orte der (politischen) Bildung von großer Bedeutung. So können z.B. in Jugendverbänden Mädchen und Jungen ihre Interessen wirksam nach außen vertreten. Dabei lernen sie, ihre Meinungen zu artikulieren und ihre Standpunkte zu vertreten.

### **Jugendarbeit hat ein politisches Mandat**

Die Interessen von Kindern und Jugendlichen werden z.B. durch Stadt- und Kreisjugendringe vertreten. Auf der Ebene unserer 44 Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg ist Jugendarbeit meist durch die VertreterInnen der Jugendringe in den Jugendausschüssen präsent, in denen wesentliche Entscheidungen in Bezug auf Jugend, Jugendhilfe und –politik auf der regionalen Ebene getroffen werden.

Wir wollen, dass Jugendliche alle Formen der Beteiligung als wirkungsvoll und interessant erleben. Deshalb haben wir uns auch gerne an der Initiative beteiligt. Und wenn alles gut geht, steigt ja vielleicht auch der Anteil der Jugendlichen, die sich gerne in der Gesellschaft engagieren.

## Statement für die Kommunalen Landesverbände

von OB a.D. Stefan Gläser, Geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Städtetags Baden-Württemberg

Demokratie lebt nicht nur von der Mitwirkung der Bürgerschaft bei der Gestaltung des öffentlichen Lebens, sie ist das Synonym für diese Mitwirkung. Wahlen sind deshalb das Lebenselixier jeder demokratischen Gesellschaft. Dies gilt in ganz besonderer Weise für die kommunale Ebene, wo Wähler und Gewählte auf engem Raum zusammenleben. Die demokratischen Entscheidungsprozesse und deren Folgen sind dort für alle Bürgerinnen und Bürger hautnah sichtbar und spürbar. Bei keiner anderen Wahl haben die jeweiligen Stimmen der Wählerinnen und Wähler relativ größeren Einfluss auf die Wahlergebnisse als bei den Gemeinderats-, Ortschaftsrats-, Kreistags- und Bürgermeisterwahlen.

Die Wahlbeteiligungsquoten der Kommunalwahlen sind gleichwohl regelmäßig deutlich niedriger als jene der Parlamentswahlen auf Landes- und Bundesebene. Junge Menschen sind bei Wahlen oft noch deutlich enthaltenamer als ältere.

Gemeindetag, Landkreistag und Städtetag Baden-Württemberg haben es nicht bei dieser bedauerlichen Erkenntnis bewenden lassen. Sie suchen stattdessen anlässlich der diesjährigen Kommunalwahlen gemeinsam nach neuen Wegen, um das Interesse am kommunalpolitischen Geschehen im Allgemeinen und an Kommunalwahlen im Besonderen zu wecken und zu fördern.

Im Blickpunkt stehen hierbei die jungen Wählerinnen und Wähler – eine Bevölkerungsgruppe, die wie keine andere für die Zukunft der Städte, Gemeinden und Landkreise steht. Wir wollen nicht über unzureichendes Interesse der Jugend an unserer kommunalen Demokratie lamentieren, sondern neue Formen des Umgangs miteinander finden, um diese Demokratie damit für junge Leute attraktiver zu machen. Und wir wollen dabei mehr erfahren über die Anliegen, Bedürfnisse und Nöte der Jugend. Dies setzt voraus, die herkömmlichen Pfade des Verwaltungshandelns zu verlassen.

Gemeinsam mit dem Landesjugendring, der Landeszentrale für politische Bildung und dem Volkshochschulverband Baden-Württemberg ist vor diesem Hintergrund die Gemeinschaftsinitiative „In Zukunft mit uns – Jugend beteiligt sich und wählt kommunal“ entstanden. „Nicht reden, sondern handeln“, ist ihr Motto.

Ganz in diesem Sinne hoffen und glauben wir, dass die vielen originellen und bisweilen ausgefallenen Aktionen, welche die Gemeinschaftsinitiative nun fördern wird, vor allem jungen Erwachsenen, die ansonsten keinen leichten Zugang zur Kommunalpolitik finden, neue Anregungen und Impulse zur Mitgestaltung der örtlichen Demokratie geben. Dies wäre eine Bereicherung für das kommunale Leben insgesamt.

Unser besonderer Dank gilt der Landesstiftung Baden-Württemberg, welche mit ihrer finanziellen Förderung in Höhe von 100.000 EUR diese Initiative überhaupt erst ermöglicht hat.

## Feedback der Veranstalter

### In Zukunft mit uns!

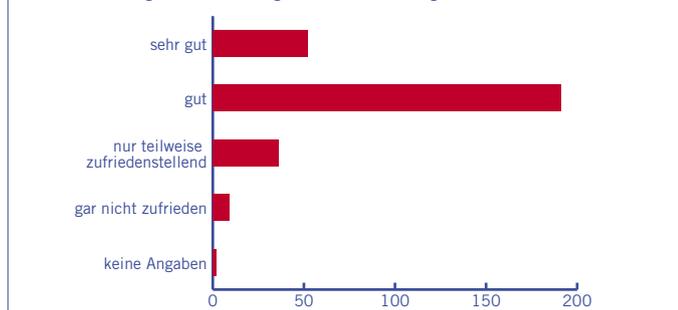
Im Rahmen der Initiative „In Zukunft mit uns – Jugend beteiligt sich und wählt kommunal“ hatten die örtlichen Veranstalter und Jugendlichen die Möglichkeit, ein Feedback zu ihren Veranstaltungen abzugeben. Von den versandten Auswertungsbögen kamen 30 von den Veranstaltern und etwa 300 von den Jugendlichen zurück. Die ausgewerteten Fragebögen erlauben zwar keine repräsentativen Aussagen, es zeichnen sich allerdings deutliche Tendenzen ab, die Schlussfolgerungen für künftige Veranstaltungen zulassen, welche im Folgenden erläutert werden.

### Rahmenbedingungen

Durchführende Institutionen waren in der Regel die Kreis-/ und Stadtjugendringe, Kinder- und Jugendreferate, Jugendhäuser, Jugendgemeinderäte, Volkshochschulen, Jugendforen und Projektgruppen. Die methodische Vielfalt der geförderten Veranstaltungen reichte von der klassischen Podiumsdiskussion, einem Medien-Wettbewerb, einem Polit-Kulturfest, einem Seminar für junge GemeinderatskandidatInnen, über eine Videopräsentation, einem Jugendforum bis hin zu „Kandidaten auf Tour“ (hier besuchten die KandidatInnen einer Stadt die unterschiedlichen Treffpunkte der Jugendlichen).

Übereinstimmend war die positive Bewertung der Aktionen durch die Jugendlichen (vgl. Abb. 1). und die Veranstalter. Den Veranstaltern ist es gelungen, Jungen und Mädchen gleichermaßen anzusprechen (der Mädchenanteil lag bei 45%, der Jungenanteil bei 55%).

Abb. 1: Beurteilung der Veranstaltungsinhalte durch die Jugendlichen (n = 290)



Bei Podiumsdiskussionen hat sich gezeigt, dass die Schwellenlänge jugendlicher BesucherInnen durch den Einsatz eines erfahrenen Moderators vermindert werden können. Moderatoren tragen zu einem jugendgemäßen Dialog zwischen Jugendlichen und KandidatInnen bei.

Es ist aber darauf hinzuweisen, dass es einige Veranstaltungen gibt, welche weniger gut besucht wurden als erwartet. Ein Grund liegt nach Ansicht der Veranstalter darin, dass der diesjährige Zeitpunkt des Wahltags äußerst ungünstig lag. Eine Reihe von Veranstaltungen kollidierte folglich mit Feiertagen und den Pfingstferien. Ein Veranstaltungstermin nahe am Wahltag wäre sinnvoller und könnte darüber hinaus mehr ErstwählerInnen zum Gang an die Wahlurnen motivieren.

### Die Planung

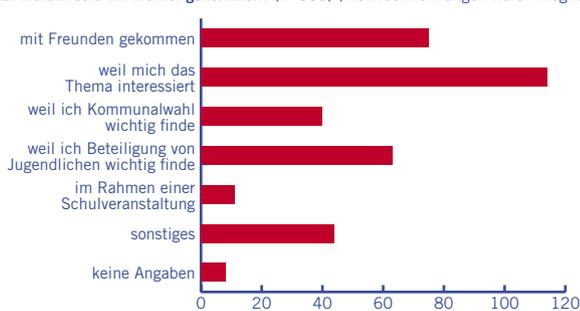
Es besteht Einigkeit darüber künftig mit den Planungen für die Veranstaltung frühzeitiger zu beginnen und nach Kooperationspartnern zu suchen. Außerdem ist die Vorbereitung der KandidatInnen auf die Veranstaltung sinnvoll. Sie kann dazu beitragen, dass KandidatInnen ihre Redebeiträge jugendgerecht formulieren und zeitlich begrenzen. Selbstverständlich sollten Jugendliche in die Planung der Veranstaltung mit einbezogen werden (z.B. örtlicher Jugendrat, die Schülermitverwaltung, Vereine), damit Themenschwerpunkte festgelegt werden können, die für die Jugendlichen von Bedeutung sind.

### Jugendliche wollen beteiligt werden

Die Auswertung der Fragebögen hat gezeigt, dass die Kommunalwahl für Jugendliche thematisch weniger im Vordergrund steht, als die Chance den Kandidaten ihre Bedürfnisse und Wünsche vorzutragen und an regionalen Entscheidungsprozessen beteiligt zu werden. Für jeden dritten Jugendlichen war der Hauptgrund für den Besuch das Interesse an politischen Themen. Bestätigt wird diese Einschätzung durch die hohe Zahl der Jugendlichen in der Altersgruppe der 14-16-jährigen, die, obwohl sie noch kein Wahlrecht haben, Beteiligung als wichtig erachten.

Ein weiterer Grund ist bei einer nicht unerheblichen Zahl der Jugendlichen der Freundeskreis. So gaben etwa 20% der Befragten an mit Freunden gekommen zu sein. (vgl. Abb. 2)

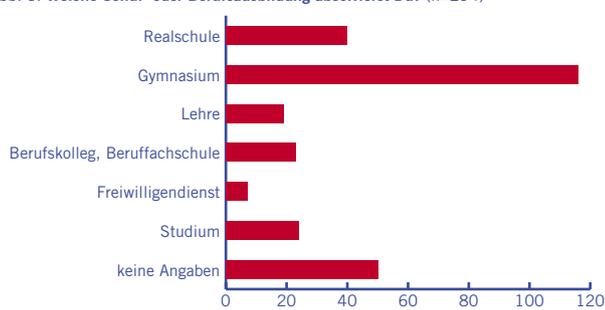
Abb. 2: **Warum seid Ihr hierher gekommen?** (n=355) (Mehrfachnennungen waren möglich)



### Kooperationen anstreben

Kooperationen haben sich, nach Einschätzung der Veranstalter, auf die Besucherzahl und die Resonanz der Jugendlichen eher positiv ausgewirkt. Aus diesem Grund streben viele Veranstalter für die Zukunft Kooperationen mit Schulen, Vereinen und anderen Institutionen an. Diese sind in sofern sinnvoll, den Bekanntheitsgrad der Aktionen zu steigern und Zielgruppen anzusprechen, welche bisher selten anzutreffen waren. Auffällig ist in diesem Zusammenhang der hohe Bildungsgrad der jugendlichen BesucherInnen, fast die Hälfte besuchte ein Gymnasium oder eine Hochschule. Es scheint nicht gänzlich gelungen auch Jugendliche anderer Schultypen anzusprechen. (vgl. Abb. 3)  
Obwohl seit 1994 EU-MitbürgerInnen erstmals außerhalb ihres Landes an Kommunalwahlen teilnehmen konnten, war die Zahl der ausländischen VeranstaltungsbesucherInnen verschwindend gering. Sie betrug nur 2%.

Abb. 3: **Welche Schul- oder Berufsausbildung absolviert Du?** (n=294)



### Zusammenfassung und Einschätzung

Von den Initiatoren erhielten wir den Auftrag die Standpunkte und Erfahrungen der Veranstalter und der Jugendlichen zu ermitteln. Überrascht hat uns die weitgehend positive Resonanz der Jugendlichen. Über die Auswertung der Fragebögen hinaus schätzen wir die Initiative „In Zukunft mit uns – Jugend beteiligt sich und wählt kommunal“ folgendermaßen ein:

Es hat den Anschein, als ob die Mehrzahl der Veranstalter das Thema „Jugend und Kommunalpolitik“ erstmals aufgegriffen und Jugendlichen ein Forum geboten haben sich mit politischen Themen auseinanderzusetzen, welches ihnen gewöhnlich nicht zur Verfügung steht. Diese Gelegenheit bietet also einen willkommenen Anlass Beteiligungsformen zu entwickeln (z.B. Bildung von Jugendräten und Jugendforen), damit Jugendliche auch künftig am kommunalpolitischen Geschehen teilhaben können. Die unterschiedlichen Veranstaltungsformen zeigen außerdem die vielfältigen Möglichkeiten mit denen die Kinder- und Jugendarbeit politische Bildung bei Jugendlichen fördert.

Die finanzielle Förderung stellt einen gelungenen Anreiz dar der viele Veranstalter dazu ermutigt hat auch künftig kommunalpolitische Themen in der Kinder- und Jugendarbeit aufzugreifen. Die Initiative bietet darüber hinaus Gelegenheit das Interesse und die Beteiligung junger Menschen am politischen Geschehen zu fördern. Ein besonders Augenmerk gilt jedoch den Jugendlichen aus sozial benachteiligten Verhältnissen mit niedrigerem Bildungsniveau. Hier gilt es niederschwellige Angebote zu entwickeln, die es auch dieser Gruppe ermöglicht sich am politischen Geschehen zu beteiligen.

Je früher sich Jugendliche mit politischer Bildung auseinandersetzen umso höher ist die Wahrscheinlichkeit sich auch künftig eine politische Meinung bilden zu können und an Wahlen teilnehmen zu wollen.

Manuel Fuchs und Silke Heil

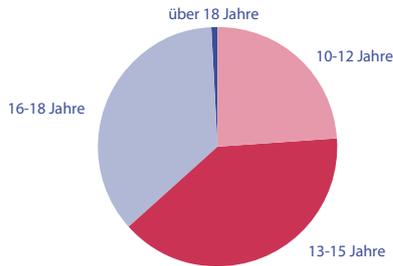
(asp. Dipl. SozialarbeiterIn an der Katholischen Fachhochschule Freiburg)

## Auswertung einer Fragebogenaktion

Im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative führte der Kreisjugendring Tübingen zwei Umfragen durch. (Chatroom und Fragebogenaktion, näheres zur Methode und Umsetzung siehe Seite 44)

An der Umfrage<sup>1</sup>, deren Ziel es war, etwas über die Einstellungen Jugendlicher zu Politik und gesellschaftlichen Werten zu erfahren, haben insgesamt **2167** Jugendliche zwischen 10 und 21 Jahren teilgenommen. 1553 davon stammten aus Tübingen und 614 aus den umliegenden Gemeinden (Rottenburg, Mössingen etc.). 24% der Befragten waren zwischen 10 und 12, 39% zwischen 13 und 15, 35,8% zwischen 16 und 18 und 0,6% über 18 Jahre<sup>2</sup> alt.

Abb. 4: Alter der Befragten

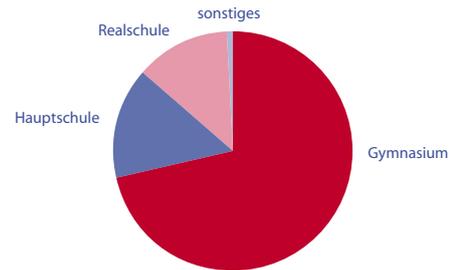


Die Anzahl von männlichen und weiblichen Probanden war nahezu gleichverteilt: 1053 (48,6%) männliche und 1077 (49,7%) weibliche Probanden.

Bei der besuchten Schulart war das Gymnasium mit 71,2% bei weitem überrepräsentiert. Darauf folgten die Realschule mit 14,8% und die Hauptschule mit 12,7%. Außerdem wählten 0,7% die Kategorie „sonstiges“. Unter die Kategorie „Ausbildung“ fiel keiner der Befragten.

Der Fragebogen, der in Tübingen ausgeteilt wurde und derjenige, der in den umliegenden Gemeinden verteilt wurde, unterschied sich in ein paar Details<sup>3</sup>.

Abb. 5: Die besuchte Schulart



Über 50 Prozent<sup>4</sup> der Befragten gaben an, sich für Politik – in erster Linie für Weltpolitik – zu interessieren (wobei der prozentuale Anteil derjenigen, die sich für Politik interessieren mit dem Alter zunahm). Eine ähnlich hohe Anzahl von Probanden hielt es außerdem für möglich, dass durch Eigeninitiative – vor allem in der Gemeinde – politisch etwas bewegt werden kann. Bei der Auswertung wurde jedoch deutlich, dass dies – das überwiegende Interesse an Politik und auch der Glaube daran, durch Eigeninitiative politisch etwas verändern zu können – noch lange nicht bedeutet, dass die befragten Jugendlichen auch politisch aktiv werden wollen: Die Frage „Hast Du generelles Interesse, selbst politisch aktiv zu sein?“ beantworteten die wenigsten mit einem eindeutigen „ja“ (FB1: 13,7% / FB2: 8,5%). Der größte Teil zeigte sich wenig entschlossen (FB1: „weiß nicht“: 43,2% / FB2: 41,5%) oder sogar ablehnend (FB1: „nein“: 41,4%).

Zur politischen Information wurde weniger die Zeitung genutzt (die meisten, die Zeitung lesen, lesen den Sportteil) als vielmehr die Fernsehnachrichten (werden deutlich häufiger von den männlichen als von den weiblichen Befragten gesehen), die gelegentlich bis häufig gesehen wurden sowie das Radio und TV-Reportagen, wobei das Radio bei den Mädchen an erster Stelle stand und die TV-Reportagen bei den Jungen eine größere Rolle spielten. Alle Informationsmittel – die Zeitung eingeschlossen – wurden von den an Politik interessierten Jugendlichen stärker genutzt als von den an Politik nicht interessierten.

Allgemein lässt sich sagen, gilt für alle Jugendlichen, dass sie vor allem Ehrlichkeit schätzen und sich wünschen. Dies gilt für die PolitikerInnen, die diesen Wert vertreten sollen; es wird aber auch allgemein ihr Fehlen in Deutschland beklagt. Mehr noch beklagen die Jugendlichen jedoch den ihrer Ansicht nach in Deutschland bestehenden Mangel an Hilfsbereitschaft bzw. Freundlichkeit.

### **Schlussbemerkung**

Aus heutiger Sicht betrachtet war es schon eine anstrengende und arbeitsintensive, aber doch durchaus lohnende wie auch repräsentative Aktion, auf die wir ziemlich stolz sein können. Sowohl dem ehrenamtlichen Engagement vieler Jugendlicher als auch der hauptamtlichen Unterstützung sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Dank auch an die finanzielle Unterstützung der Landesstiftung Baden-Württemberg und für die gute Projektbegleitung von der Gemeinschaftsinitiative.

Die Tatsache, dass sich über diese durchgeführten Projekte Chat, Fishbowl und die Fragebogenaktion ca. 2.500 Kinder und Jugendliche im Landkreis Tübingen zu Wort melden und ihre Einstellungen zu Politik und gesellschaftlichen Werten vor der Kommunalwahl artikulieren konnten, ist schon beachtlich. D.h. solche Projekte machen wir bestimmt mal wieder, wenn es heißt:

**IN ZUKUNFT MIT UNS!**

### **Fazit**

Da sich die beiden Fragebögen in Details unterscheiden, soll am Ende dieses Auswertungsberichts kein direkter Vergleich der beiden Fragebögen stehen, sondern eher auf erkennbare Tendenzen eingegangen werden.

Die Auswertung hat deutlich gemacht, dass selbst wenn sich über 50 Prozent der Befragten für Politik interessieren – vor allem für Weltpolitik – und eine ähnliche Anzahl von Befragten es auch für möglich hält, dass durch Eigeninitiative – vor allem in der Gemeinde – politisch etwas bewegt werden kann, dass das noch lange nicht bedeutet, dass diese auch politisch aktiv werden wollen.

- <sup>1</sup> Bei der Umfrage wurde von folgender Grundgesamtheit (Grundgesamtheit bezeichnet die gesamte Zielgruppe einer Erhebung, aus der eine Stichprobe von Versuchspersonen gezogen wird) ausgegangen: 10 bis 18jährige aus Tübingen und Umgebung, die noch nie an einer Wahl teilgenommen hatten.
- <sup>2</sup> Auf diejenigen der Befragten, die zum Zeitpunkt der Umfrage bereits über 18 Jahre alt waren, wird nicht weiter eingegangen werden. Zum einen entsprechen sie nicht der Grundgesamtheit und zum anderen ist ihre Anzahl zu gering, um verlässliche repräsentative Ergebnisse zu erhalten.
- <sup>3</sup> Aus Gründen der Vereinfachung wird der in Tübingen verteilte Fragebogen im Folgenden nur noch FB1 genannt werden und der aus den umliegenden Gemeinden entsprechend FB2.
- <sup>4</sup> Es wurde in dieser Zusammenfassung größtenteils darauf verzichtet, die exakten Zahlen wiederzugeben. In den Häufigkeitstabellen können diese jedoch nachgelesen werden.

**Demokratie macht Schule**

**Die Idee** Anlässlich der Kommunalwahlen 2004 wollen wir an 5 Schulen des Alb-Donau-Kreises Seminarveranstaltungen zum Thema Wahlen durchführen.  
Wir beabsichtigen mit Jugendlichen der oberen Klassen über die Bedeutung von Wahlen und politischer Partizipation zu diskutieren; dabei möchten wir auch auf Chancen und Risiken von zukünftiger Demokratie eingehen.  
Anschließend wollen wir mit den Jugendlichen ein lokales, auf die jeweilige Gemeinde zugeschnittenes PR-Konzept „Kommunalwahl 04 / Ich geh' wählen“ entwickeln und realisieren. Die entstandenen Medienprodukte werden jeweils örtlich verteilt und der Öffentlichkeit vorgestellt. Jugendliche Erstwähler sollen mit dieser Aktion von Jugendlichen zur Wahl ermuntert werden. In einer Großveranstaltung, die wir kurz vor die Kommunalwahl platzieren, werden alle Projekte vorgestellt und evtl. prämiert. Zu dieser Veranstaltung werden wir Vertreter und Vertreterinnen der Parteien einladen.

**Die Methode**

- Es wurden sechs Veranstaltungen zum Thema Kommunalwahl im Landkreis durchgeführt.
- An Aktionstagen zum Thema „Chancen und Risiken der Demokratie“ mit Jugendlichen lokale Medienprodukte erstellen
- Prämierung der Produkte in einer Schlussveranstaltung

**Das Ziel**

- Jugendliche für das Thema Kommunalwahl interessieren.
- Strategien politischer Werbung durchsichtiger machen.
- Sachinformation zur Kommunalwahl vermitteln.
- Öffentlichkeit herstellen und in der Öffentlichkeit wirksam werden.
- Jugendliche zur Wahl animieren.

**Die Zielgruppe** Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren. Erstwähler und Erstwählerinnen

- Partnersuche (Welche Schulen kommen in Betracht? Wer macht mit?)
- Inhaltliche Planung des Seminars: Durchführung der Seminare / Erstellung eines PR-Konzepts
- Herstellung der Medienprodukte / Regionale Realisierung des Konzepts
- Großveranstaltung mit Vorstellung und evtl. Prämierung der Produkte

Dabei haben wir

- mit Jugendlichen Wahlkampagnen initiiert,
- Wahlplakate und Flyer entworfen
- kamen über diesen Weg mit den Jugendlichen über Sinn und Zweck von politischer Partizipation ins Gespräch.
- Nebenbei wurden das Verfahren der Kommunalwahl und die Aufgaben von Gemeinde- und Kreisräten besprochen.

Die Arbeitsschritte zur Entwicklung und Umsetzung unserer „Marketing Strategie“ wurden intensiv verfolgt und auch die nebenbei geleistete Inputleistung (Wie wird gewählt? / Welche Aufgaben hat wer? ...) wurde positiv bewertet. Leider fand die Aktion wenig öffentliche Resonanz, so dass eine Wirkung nur nach innen stattfand.

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

Resümierend können wir feststellen, dass wir mit einer guten, nahezu flächendeckenden Aktion im Landkreis ca. 150 Jugendliche erreicht haben, dass uns aber zu einer Veröffentlichung im Internet und einer guten medialen Begleitung durch die Zeitung „die Luft ausging“ und wir dadurch weniger öffentliche Beachtung fanden, als wir uns gewünscht hatten. Dennoch war der Lernerfolg nach innen gut und wir können von einer gelungenen Veranstaltungsreihe reden.

## Die eigene Bewertung

Der KJR Alb-Donau e.V., die Jugendhäuser Alb-Donau e.V. (JAD) und das Landratsamt Alb-Donau-Kreis.

## Die Kooperationspartner

Landratsamt Alb-Donau-Kreis  
Thomas Laengerer  
Schillerstraße 30  
89077 Ulm  
Tel.: (07 31) 78 544 95  
Thomas.Laengerer@alb-donau-kreis.de

## Kontakt

## JUGENDmeetsPOLITIK – In Zukunft mit uns!

**Die Idee**

1. Jugendliche befassen sich mit lokalpolitischen Themen und beziehen Stellung, formulieren ihre eigenen Bedürfnisse, Interessen und benennen ihre Probleme.
2. Den Fraktionen / Listen, die zur Kommunalwahl antreten werden die zentralen Ergebnisse dieser Beschäftigung mit der Bitte zur Verfügung gestellt, sich zu positionieren
3. Eine Abendveranstaltung bietet schließlich die Plattform zum Austausch, Kennen lernen der KandidatInnen für die Wahl zum Kreistag und für Begegnung.

**Die Methode** Themensammlung / Vorbereitung**Fragebogenaktion**

Mitgliedsverbände des KJR und Schulen im Landkreis (Jahrgangsstufen 11-13 der allgemeinbildenden Schulen, sowie Berufsschulklassen) bekamen einen vorstrukturierten jugendpolitischen Themenkatalog, der im Gemeinschaftskundeunterricht mit dem Ziel behandelt werden sollte, die zentralen Fragen und Themen Jugendlicher in Bezug auf Politik herauszufinden und anzudiskutieren. Wichtig war hier auch eine (Auf-)Klärung der lokalpolitischen Zuständigkeiten (um Frustrationen vorzubeugen mussten politische Kompetenzen und Entscheidungssouveränität des Kreisgremiums transparent werden).

**Auswertung und Bündelung der Aussagen.**

Vier Wochen später wurden von den beteiligten Klassen / Verbänden die Themenschwerpunkte der Diskussion an den KJR zurückgemeldet. Der KJR wertete die Ergebnisse aus, bündelte die zentralen Fragen und Themen und übermittelt diese Mitte Mai an die Fraktionsspitzen / ListenvertreterInnen.

**Besondere Aufgaben für die Kandidierenden**

Zusätzlich fügte der KJR drei vorbereitende Aufgaben für die Abschlussveranstaltung bei.

**Vorbereitungszeit für die Kandidierenden auf die Themen**

4 Wochen hatten die Fraktionen / Listen Gelegenheit, sich mit den Fragen der Jugendlichen intern auseinander zu setzen / die Aufgaben für die Abschlussveranstaltung zu bearbeiten und die Ergebnisse an den KJR zurückzumelden.

**Abschlussveranstaltung**

Eine Woche vor der Wahl, am 9. Juni um 19.30 Uhr fand in Pfullendorf im Foyer der Stadthalle die Abschlussveranstaltung „JUGENDmeetsPOLITIK“ statt. Hier konnten Jugendliche und KreistagswahlkandidatInnen ins Gespräch kommen.

**Das Ziel**

- Jugend interessiert sich für kommunalpolitische Fragestellungen
- Image der unpolitischen Jugend wird relativiert
- PolitikerInnen setzen sich mit (jugend-)politischen Anliegen von Jugendlichen auseinander
- Jugendliche erhalten notwendige Infos über das Wahlsystem zur Kommunalwahl
- Künftige Mitglieder im Kreistag fühlen sich ihren Aussagen gegenüber den Jugendlichen verpflichtet

„Blöd fand ich, dass die Junge Liste nicht da war und so wenig Jugendliche. Die Band hat mir super gefallen. Ich wäre aber auch so zum wählen gegangen.“

Jugendliche als SchülerInnen in den Klassenstufen 11-13 aller Schultypen sowie als Mitglieder in Jugendverbänden und Vereinen (des KJR) im Alter von 16-ca.25 Jahren.

## Die Zielgruppe

1. Themensammlung / Vorbereitung
  - a) Erhebung von komunalpolitischen Themen die für jugendliche relevant sind
  - b) Konfrontation der KandidatInnen mit Jugendthemen
  - c) breite Öffentlichkeitsarbeit für die Abschlussveranstaltung
2. Abschlussveranstaltung
  - a) Information (Wahlsystem, Vorstellung der Parteien, Themen)
  - b) Kommunikation & Auseinandersetzung (Jugend-Politik-Quiz, Jugendpolitischer Themenmarkt,)
  - c) Unterhaltung (Band)

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

„Ich fand's eigentlich eine gute Veranstaltung, war halt wenig los. Für meine Wahlentscheidung hat's mir nix gebracht.“

Hoher Aufwand und geringer Ertrag – so lautet das Fazit des Organisationsteams. Das Konzept war schlüssig und wurde von allen Seiten gelobt, aber es gelang nicht, eine zufrieden stellende Zahl von Jugendlichen für die Abschlussveranstaltung anzusprechen. Ebenso fiel die Beteiligung an der Themenliste im Vorfeld eher gering aus. Weder Schulkontakt noch Beteiligung der Mitgliedsverbände des KJR funktionierten befriedigend. An diesem Punkt müsste anders agiert werden.

## Die eigene Bewertung

Katholisches Jugendbüro Dekanat Meßkirch, Katholische Junge Gemeinde Dekanat Sigmaringen-Meßkirch, Jugendhaus Pfullendorf

## Die Kooperationspartner

Kreisjugendring Sigmaringen e.V.  
Geschäftsstelle Kinder- und Jugendagentur  
Antonstraße 20  
72488 Sigmaringen  
Tel.: (0 75 71) 64 53-31  
Fax: (0 75 71) 64 53-44  
geschaeftsstelle@kjr-sigmaringen.de  
www.kjr-sigmaringen.de

## Kontakt

„Ich habe einige Politiker in meinem Wahlkreis persönlich kennen gelernt. Vor allem die Unterzeichnung von Forderungen und Versprechungen im Wahlprogramm war gut vorbereitet. Ich bin jetzt mehr davon überzeugt, dass jeder einzelne durch seine Stimmen, politische Dinge verändern kann.“

## Diskussion beim Open Air

**Die Idee** Die Durchführung eines Open Air Konzertes mit einheimischen Bands und der Begegnung mit Kandidierenden der Kommunalwahl.

**Die Methode** Durch Vorbereitungsabende in den verschiedenen Jugendclubs und Vereinen der Raumschaft wurde die Idee verbreitet und auf das Thema vorbereitet.  
Die einzelnen Clubs und Vereine konnten sich alleine oder gemeinsam mit einem Stand auf dem Open Air-Gelände präsentieren und mit den Kandidaten ins Gespräch kommen.

**Das Ziel** Die Jugendlichen sollten sich mit dem Thema „Wahlen“ auseinandersetzen, die KandidatInnen sich mit Jugendthemen und alle gemeinsam noch Spaß beim Open Air haben.

**Die Zielgruppe** Jugendliche ab 16 Jahren und alle Kandidierenden

„Tolle Action, wann machen wir das wieder?“

„Manche Kandidaten haben sich nicht mit uns unterhalten“

„Hoffentlich machen die dann nach der Wahl auch das, was sie uns versprochen haben“

„Es war gut das „die“ (die Kandidaten) zu uns kommen mussten, um zu reden“

1. Einzelvorbereitung in den jeweiligen Clubs oder Gruppierungen
2. Gespräche mit den KandidatInnen
3. Diskussionsrunde mit Jugendlichen und KandidatInnen vor dem Open Air im Jugendclub Kirchen Hausen.
4. Präsentation der Gruppen an den einzelnen Ständen beim Open Air mit Themen wie:
  - Umwelt und Naturschutz
  - Eigene Räume für Jugendliche
  - Mehr Unterstützung für ehrenamtliche in Vereinen
  - Beruf und Ausbildung

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

Durch die Mitarbeit und die Bereitschaft der einzelnen Gruppen war die Aktion zu schaffen. Elf teilnehmende Gruppen zeigten, dass diese Art von Wahldiskussion Vorteile hat. Beim Open Air kamen ca. 800 Jugendliche und KandidatInnen. Hervorzuheben ist sicher, dass die Mehrzahl der KandidatInnen bis zum Ende der Veranstaltung blieben. Wichtig war die Mitarbeit des Gemeindbauhofes und die Gallionsfigur H. Bürgermeister Mahler, der für die Einladungen sorgte und die Veranstaltung offiziell eröffnete.

## Die eigene Bewertung

Die Jugendclubs Zimmern, Aulfingen, Gutmadingen, Leipferdingen, Kirchen-Hausen, Hint-schingen,  
die Jugendtreffs Immendingen und Geisingen  
die Landjugend Mauenheim und Ippingen  
der Turn-und Sportverein Immendingen  
die Stadt Geisingen und die Gemeinde Immendingen  
die Fa. Main, Immendingen

## Die Kooperationspartner

Kinder- und Jugendreferat  
Immendingen-Geisingen  
Herr Steiert  
Postfach 1280  
78185 Geisingen  
Tel.: (01 72) 8 01 63 55  
gvv.steiert@t-online.de

## Kontakt

## Wahlprüfsteine

**Die Idee** Den KreistagskandidatInnen bezüglich der jugendpolitischen Themen für die nächsten fünf Jahre genauer auf den Zahn zu fühlen und das ganze nicht nur als Fragebogen, sondern mit einer pfiffigen Veröffentlichung zu verbinden.

**Die Methode** Ein Fragebogen als Bastelbausatz für einen Schachtel-Baustein an alle Kandidierenden verschicken (siehe rechts)

**Das Ziel**

- Von den Kandidierenden konkrete Aussagen und Stellungnahmen zu den verschiedenen Fragen erhalten, auf die wir in den nächsten fünf Jahren zurückkommen können.
- Die Mitgliedsorganisationen des Kreisjugendrings vor der Kreistagswahl über die Ergebnisse der Umfrage informieren.

24 der gewählten Kreisrätinnen und Kreisräte haben unsere Wahlprüfsteine beantwortet (ca. 1/3). Der Kreisjugendring wird mit Beginn der neuen Amtszeit zu Fraktionsgesprächen einladen und auf die Ergebnisse der Fragen eingehen.

**Die Zielgruppe** Angeschrieben wurden alle Kreistagskandidierenden (außer REP). Zielgruppe für die Ergebnisveröffentlichung waren die Mitgliedsorganisationen des Kreisjugendrings. Es wurde keine Wahlempfehlung ausgesprochen!

**Die wesentlichen Arbeitsschritte**

1. Erstellung des Fragebogens (inhaltliche Erarbeitung der Fragen, Design als Wahlprüfstein) und Postversand an über 400 Kandidierende
2. Auswertung der Ergebnisse als Rundbrief
3. Vorbereitung und Durchführung der öffentlichen Präsentation der Ergebnisse

**Die eigene Bewertung** Von den Rücklaufzahlen (25%) und abgegebenen Antworten der Kandidierenden wird die Aktion sehr positiv bewertet, leider waren bei der Präsentation kaum Mitgliedsorganisationen vertreten (aufgeführte Gründe: Urlaubszeit, eigene Freizeitangebote etc.).

**Die Kooperationspartner** Kreisjugendreferat, Landesjugendring, Landesstiftung BW

**Kontakt** KRJ Ostalb, Michael Baltes  
Stuttgarterstraße 41, 73430 Aalen  
Tel.: (0 73 61) 50 34 65, Fax: (0 73 61) 50 34 77, info@kjr-ostalb.de

Vorlage für die Wahlprüfsteine: (Die Originalgröße ist DIN A3, 29,7 x 42 cm)

Wie stehen Sie zur Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre?

Stellen Sie sich vor, Sie haben 50.000 € zur Verfügung. Wofür geben Sie das Geld aus? Bringen Sie folgende Möglichkeiten nach Ihrer Priorität in eine Reihenfolge und begründen Sie kurz Ihre Entscheidung.

Möglichkeit	Priorität
Für eine Ferienfreizeit mit Kindern und Jugendlichen	
Für den Bau eines Jugendzentrums	
Für eine Firma, die einen Ausbildungsplatz schafft	
Für eine Solaranlage	
Für ein interkulturelles Fest	
Für eine Partnerschaft mit einem Entwicklungsland	
Für eine neue Straße	
Für einen neuen Radweg	
Zum Ausbau des ÖPNV	

Begründung: \_\_\_\_\_

Welche Maßnahmen zur Sicherung des Ehrenamtes in der Jugendarbeit empfehlen Sie?  
 \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Welche persönlichen Erfahrungen haben Sie in der Kinder- und Jugendarbeit?

Was kann der Ostalbkreis in den kommenden vier Jahren zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit beitragen?  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Seit 1999 gibt es die bundeseinheitliche JugendgruppenleiterIn-Card (JuLeiCa). Als Anerkennung für ihr Engagement erhalten die InhaberInnen der JuLeiCa verschiedene Vergünstigungen wie z.B. eine verbilligte Bahncard.

Welche Vergünstigungen für JuLeiCa-InhaberInnen werden Sie unterstützen?  
 \_\_\_\_\_

Was bedeuten folgende Abkürzungen?

KJR		KJFW	
BDKJ		AVJ	
DGB-Jugend		DLRG-Jugend	
ARD		ZBM	
BdP		JHA	
EJW		THW-Jugend	
JAZ		SJR	

Auch wenn es diese Abkürzungen in der Realität alle gibt, Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Wie stehen Sie zu einer Forderung, in jeder Kommune mindestens eine halbe Personalstelle für Jugendarbeit zu schaffen?  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

## Eine Fotoaktion zur Gemeinderatswahl

### Die Idee

- Jugendliche schauen sich einmal bewusst ihre Gemeinde an
- Sie machen Bilder von den schönen und den hässlichen Seiten ihrer Gemeinde
- Sie präsentieren diese Bilder den Kandidaten der Gemeinderatswahl und kommen mit ihnen Gespräch
- Jugendliche zeigen den KandidatInnen wie sie ihren Ort sehen und unterbreiten ihnen ihre Verbesserungsvorschläge und Wünsche

### Die Methode

- Fotoausstellung
- Diskussion
- Planspiel Wahllokal
- Wahlparty

### Das Ziel

- Jugendliche sollen sich mit den Gegebenheiten ihrer Gemeinde auseinandersetzen
- Jugendliche sollen mit den GemeinderätInnen und WahlkandidatInnen ins Gespräch kommen
- Die Bedürfnisse und Wünsche mehr ins Blickfeld des Gemeinderats rücken (auch über die Wahlen hinaus)
- Jugendliche dafür interessieren, was in ihrer Gemeinde geschieht, und ihnen zeigen, wie sie Einfluss darauf nehmen können

### Die Zielgruppe

Jugendliche im Alter 14 – 21 Jahre (Erstwählende und zukünftige Jungwählende)

„Man ist mit Leuten zusammengekommen und hat sich besser kennen gelernt“

„Wo war der Gemeinderat am 3. Juli? Sind wir jetzt nicht mehr interessant, weil die Wahl vorbei ist?“

- Jugendliche schauten sich ohne Einfluss von Erwachsenen ihre Gemeinde an und machten Bilder von Dingen und Orten, die ihnen nicht gefielen und geändert werden sollten und von Dingen und Orten die ihnen gefielen und für die sie sich beim Gemeinderat bedanken wollten. Diese Bilder klebten sie auf Plakate und beschrifteten sie.
- Bei einer Diskussionsveranstaltung mit den Kandidierenden der Gemeinderatswahl wurden diese Plakate präsentiert. Dabei kamen die Jugendlichen mit den Wahlkandidaten ins Gespräch und diskutierten mit ihnen, was ihrer Meinung nach in der Gemeinde verbessert werden müßte. Sie lernten außerdem die Kandidaten besser kennen.
- Am Wahlsonntag wählten die Jugendliche ihren Wunschgemeinderat.
- Die Jugendlichen schrieben ihrer Wünsche und Anregungen nieder und überreichten sie zusammen mit ihren Wahlergebnissen dem neu gewählten Gemeinderat.

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

„Es hat Spaß gemacht die Bilder zu machen“

Es ist schwierig Jugendliche für Politik zu interessieren. Viele haben eindeutig geäußert, dass sie darauf keine Lust haben und sowieso nichts ändern können.

Die wenigen, die mitgemacht haben, waren begeistert und wollen auch weiterhin mit dem Gemeinderat in Kontakt bleiben. Diese Aktion machte einmal mehr deutlich, wie wichtig der persönliche Bezug zwischen Hauptamtlichen und Jugendlichen ist.

Diese Aktion kann nur als Anfang für das weitere Arbeiten des Gemeinderats mit Jugendlichen gesehen werden. Der Gemeinderat muss von sich aus jetzt aktiv werden und seine Arbeit den Jugendlichen transparenter machen.

## Die eigene Bewertung

Bürgermeister, Gemeinderat, Förderverein Jugendzentrum Ispringen e.V., Jugendpflege

## Die Kooperationspartner

Jugendzentrum Ispringen  
 Petra Herr  
 Hauptstraße 30  
 75228 Ispringen  
 petra.herr@juze-ispringen.de

## Kontakt

„Ich hab unseren Ort jetzt mal ganz anders gesehen“

## Ausstellung und Multimediale Projektbegleitung

**Die Idee** Grundlegende Idee ist es den Dialog zwischen Jugendlichen und Erwachsenen einmal in einer anderen Art und Weise zu fördern und zu führen. Anhand von Fotos und Gegenständen werden verschiedene Angebote und Zielsetzungen der Jugendarbeit präsentiert und damit die Vielfältigkeit der Jugendarbeit und der Jugend in einer Ausstellung dargestellt. Durch den Multimedia- Einsatz sollen die Angebote der Jugendarbeit eine noch stärkere Lebendigkeit und Transparenz erhalten. Das Kinder- und Jugendladio „Sound- Group“ ergänzt und begleitet die Ausstellung „In Zukunft mit uns“ im Gärtringer Rathaus.

**Die Methode** Die Vereine und Kirchen konnten sich individuell nach ihren vorhandenen zeitlichen und personalen Ressourcen an der Ausstellung beteiligen. Die Art und Weise der Darstellung ihrer Jugendarbeit und der damit verbundenen Zielsetzungen und Aktivitäten konnte von den Beteiligten völlig frei ausgewählt werden. Dies bewirkte bei allen Beteiligten eine hohe Bereitschaft sich intensiv mit den unterschiedlichen Möglichkeiten der Selbstdarstellung zu befassen, um diese dann kreativ und gemeinsam umzusetzen. In aller Regel wurde die Außendarstellung der Vereine und Kirchen von den Jugendlichen mitgestaltet und teilweise selbstständig durchgeführt.

1. Ausstellung „In Zukunft mit uns“  
Angebote für Kinder und Jugendliche in Gärtringen  
vom 1. Juni bis 13. Juni 2004 im Rathaus Gärtringen
2. Multimediale Projektbegleitung  
durch das Gärtringer Kinder- u. Jugendladio „Sound- Group“

**Das Ziel** Mit Hilfe der Ausstellung über die vorhandenen Angebote für Kinder und Jugendliche sollte die Vielfältigkeit der Jugendarbeit dargestellt und gleichzeitig deren hohe Bedeutung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen deutlich sichtbar gemacht werden. Ferner sollte zum Dialog zwischen Jugendlichen und Erwachsenen angeregt werden. Durch die Ausstellung sollte auch die Bereitschaft der Vereine und Kirchen zur Zusammenarbeit und die Vernetzung der örtlichen Jugendarbeit weiter gefördert werden.

**Die Zielgruppe** Im Mittelpunkt der Umsetzung des Projekts zur Förderung des Dialogs standen die Jugendlichen und Anbieter von Jugendarbeit. Diese traten in der Ausstellung anhand von Bildern, Texten und Gegenständen in den Dialog mit Erwachsenen und EntscheidungsträgerInnen. Dadurch konnten alle Generationen erreicht werden.

1. Um die oben aufgeführten Ziele erreichen zu können, wurden zunächst alle Gärtringer Vereine, Kirchen und Einrichtungen angeschrieben, die Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien in ihrem Programm haben. Obwohl der Ausstellungstermin in die Zeit um die Pfingstferien terminiert werden musste war das Interesse sich an diesem Projekt zu beteiligen trotzdem sehr groß. In der Ausstellung präsentierten sich 32 Vereine, Kirchen und Einrichtungen.
2. Zunächst stand die Planung der Rahmenbedingungen mit der Festlegung des Zeitraums, Ort und die mögliche Form der Ausstellung im Vordergrund.
3. Im Anschluss daran wurden mögliche Kooperationspartner, zwecks ihrem Interesse sich am Projekt zu beteiligen, angefragt.
4. Mit einem vorab verschickten Fragebogen und einer Vorbesprechung konnte die Ausstellung mit einem geringen Planungsaufwand erfolgreich durchgeführt werden. Für den Projektleiter ist bei der tatsächlichen gestalterischen Umsetzung ein hohes Maß an Flexibilität und zeitlichem Engagement erforderlich.

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

Die mit der Ausstellung gesetzten Zielsetzungen wurden erreicht. Die gestalterische und inhaltliche Umsetzung aber auch die Zusammenarbeit untereinander wurde als sehr positiv empfunden. Die Ausstellung erhielt ein sehr gutes Echo. Von den Beteiligten und den BesucherInnen wurde vielfach angeregt eine derartige Ausstellung in Gärtringen zu wiederholen.

Das Rathaus als Ort der Ausstellung hatte den Vorteil, dass auch Leute erreicht werden konnten, die ansonsten kaum für Themen der Jugendarbeit oder mit Aktionen zu erreichen sind. Durch die Ausstellung haben sich vielfältige Gespräche entwickelt. Damit wurde der Dialog zwischen Jugendlichen und Erwachsenen aber auch der Austausch und die Akzeptanz zwischen den beteiligten Vereinen, Kirchen und Einrichtungen wesentlich unterstützt. Mit Hilfe der Ausstellung gelang es auch, dass sich zum ersten Mal die Gärtringer Vereine, Kirchen und Einrichtungen zusammen präsentierten und damit einen Infomarkt über die Angebote der örtlichen Jugendarbeit bildeten. Zusätzlich wurde zum Gespräch über die Situation von Kindern, Jugendlichen in Gärtringen angeregt.

## Die eigene Bewertung

Örtliche Vereine, Jugendeinrichtungen, Rathaus

## Die Kooperationspartner

Hauptamt Gärtringen  
Herr Kunst  
71113 Gärtringen  
Postfach 1260  
kunst@gaertringen.de

## Kontakt

## MIT -feiern, -diskutieren, -gestalten, -bestimmen

**Die Idee**

- durch Spaß an der Veranstaltung Interesse und Mut für Politik wecken
- Sachinformationen zum Wahlverfahren, Wahlgesetzen etc. vermitteln
- „politikferne“ Jugendliche an die Kommunalpolitik heranführen
- interkulturelle Begegnung
- Diskussion / Gedankenaustausch von Jugendlichen mit MandatsträgerInnen / KandidatInnen

**Die Methode****1. Offene Politik-Börse für Jugendliche**

- Schautafeln und Informationsbroschüren zum Wahlverfahren, Wahlgesetzen etc.
- Non-stop-Powerpoint-Präsentationen „Wahl“ und „Kandidatur“, mit Moderation/ Beratung
- Moderiertes, offenes Internet-Café mit Zugang zu informativen Webseiten
- Diskussionsforen per Wandzeitung zu ausgewählten Themen
- Wandzeitung mit Möglichkeit zu Fragen, Kommentaren und Meinungen

**2. Moderierte Werkstattgespräche:****Schwerpunktthema Mädchen / junge Frauen**

- Konkrete gesellschaftspolitische Situation von Mädchen/Frauen vor Ort
- Welche Erwartungen haben Mädchen/Frauen an Kommunalpolitik?
- Formulieren von geschlechtsspezifischen Wahlprüfsteinen
- Formen der femininen Partizipation
- Selber kandidieren?

**Schwerpunktthema MigrantInnen**

- Sachinfos in verschiedenen Sprachen per Infos und DolmetscherIn
- Konkrete gesellschaftspolitische Situation von jungen MigrantInnen vor Ort
- Welche Erwartungen haben junge MigrantInnen an Kommunalpolitik ?
- Formulieren von spezifischen Wahlprüfsteinen
- Formen der Partizipation
- Selber kandidieren ?

**4. Workshop (zielgruppengerechte „Praxisanleitung“ zum Thema „So wähle ich richtig“:)**

- Checken, Prüfen und Wählen

**5. Politik-Quiz mit witzigen Preisen****6. Konzert: „massive rock“ mit „no creeps“****7. Moderierte Diskussion mit MandatsträgerInnen und KandidatInnen verschiedener Listen/ Parteien**

„Das ist richtig verständlich hier“

„Ich gebe meine Stimme nicht ab.  
Ich brauche sie noch!“

„Wieso blicken die da oben  
so wenig? Sind doch die  
besten Leute, oder?“

- Interesse an Politik wecken
- Leicht verständliche Informationen geben
- Lust und Mut machen, sich selbst aktiv politisch einzumischen oder zu betätigen
- Politikferne Gruppen Jugendlicher an politische Themen heranzuführen
- Zwanglose Begegnung von Jugendlichen mit MandatsträgerInnen und politisch aktiven Jugendlichen
- Vermittlung der Idee, dass Politik nicht (nur) von gewählten Mitgliedern erlauchter Gremien gemacht wird, sondern sich ständig und überall im Alltag vollzieht
- Vermittlung der Idee, dass demokratische Verfassungen etwas sehr Wertvolles sind, deren Repräsentanten aber keine unterwürfige Ehrfurcht verdienen

## Das Ziel

„Politik/Partizipation heißt: sich kundig machen, sich informieren“

Jugendliche, junge Frauen (gezielt) und Männer bis 25 Jahre, junge MigrantInnen (gezielt), JugendgemeinderätInnen, politisch Verantwortliche aus Verwaltung, Jugendarbeit, etc.

## Die Zielgruppe

1. Erstellung der Konzeption mit Partnern
2. Bewerbung / Veröffentlichung / gezielte Einladung
3. Durchführung

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

Methode und Rahmen der Veranstaltung waren stimmig. Die Veranstaltung war bewusst offen konzipiert und auf unverbindliche Partizipation angelegt. Die persönliche Lust und Motivation sollte Grund für den Besuch sein, nicht die Verpflichtung als Angehörige/r einer Schulklasse, Jugendgruppe, Jugendorganisation oder eines Verbandes.

Der relative geringe BesucherInnen-Zuspruch zeigte jedoch, dass eine (diese) jugendpolitische Veranstaltung mit zeitgleich stattfindenden Fun-Angeboten (nachmittags Sport, abends Parties) nicht konkurrieren konnte.

Bei künftigen Veranstaltungen würde deshalb wieder eine direktere und verbindlichere Kooperation mit Schulklassen und/oder Jugendgruppen und Verbänden angestrebt, ohne dabei den Lustfaktor zu vernachlässigen.

## Die eigene Bewertung

Zollernalbkreis Jugendring e.V., Jugendzentrum Hechingen, Jugendgemeinderat Hechingen

## Die Kooperationspartner

Zollernalbkreis Jugendring e.V., Konrad Flegr  
Waldstraße 16  
72351 Geislingen  
info@jugendring-zak.de

## Kontakt

„Ich wusste gar nicht, das eine „normale“ Nachbarin Stadträtin ist“

**(Politik-) MÜDE - Genug geschlafen!**

**Die Idee** Die Jugendlichen sollen durch die Vorbereitung und Durchführung eines politischen Fachforums, zu dem Fachleute mit verschiedenen Hintergründen (juristisch, soziologisch, sozialpädagogisch...) eingeladen werden, die Gelegenheit bekommen, sich Informationen und Hintergründe zu erarbeiten, kennenlernen und Fragen bearbeiten wie...

- Jugendarbeit ist Bildungsarbeit, die der Zivilgesellschaft dient
- Wir brauchen den Dialog Jugend und Politik
- Jugendarbeit ist ein Beitrag zur Demokratie
- Freiwilligkeitsleistung versus Pflichtleistung nach KJHG
- ...

**Die Methode** mehrere Veranstaltungsbausteine:  
Jugendliche bei der Vorbereitung in Arbeitsgruppen einbinden  
Fishbowl Diskussion (siehe Hilfsmittel)  
mit der die geplante Hauptveranstaltung (Podiumsdiskussion) durchgeführt wurde. Wir haben uns deshalb für diese Methode entschieden, weil sie optimale Einbeziehung der Jugendlichen in die Diskussion ermöglichte.

„Wofür soll ich denn wählen gehen?“

**Das Ziel** Ziel dieser Veranstaltung war, Jugendlichen die Themen anlässlich der anstehenden Kommunalwahl transparent zu machen, sie grundsätzlich für Politik zu interessieren und ihnen deutlich zu machen, dass es wichtig ist und durchaus lohnenswert sein kann, sich jugendpolitisch zu engagieren.

**Die Zielgruppe** Die Zielgruppe junge Menschen bis 25 Jahre

„da hab ich keine Zeit“

„Würden Sie Ihren Platz im Gemeinderat einem Jugendlichen abtreten?“

„Ich glaube, das nächste Mal kandidiere ich auch beim Jugendgemeinderat“

In mehreren Vorbereitungstreffen zusammen mit Vertretern des Jugendgemeinderates und der Kreisjugendpflege wurde die o.g. Veranstaltung vorbereitet, geplant und durchgeführt.

Es wurden spezifische Arbeitsgruppen gebildet, die selbstständig Aufgaben erledigten. z.B.

- Einladung der PodiumskandidatInnen
- Logistik
- Grafikgruppe für den Druck der Flyer und Plakate
- Technikgruppe für Moderation, Funkmikrofone, Mischpult, Beleuchtung
- Partygruppe für DJ, Anlage
- Öffentlichkeitsarbeitsgruppe für Pressearbeit, Plakatierung
- Finanzgruppe für Kalkulation, Abrechnung, Dokumentation

In regelmäßigen Abständen wurden die Zwischenergebnisse der einzelnen Gruppen ausgetauscht, weiterentwickelt und aufeinander abgestimmt.

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

„Die machen ja eh, was sie wollen“

Die Organisation dieser Veranstaltung war insgesamt recht mühselig in der Anfangsphase. Nur sehr schwerfällig kamen die Parteien in die Gänge, uns ihre jugendpolitischen SprecherInnen zu nennen, Termine ins Auge zu fassen oder gar verbindlich zuzusagen.

Die Jugendgemeinderäte haben sich teilweise mächtig ins Zeug gelegt, einzelne haben tierisch geackert, teilweise gab es auch Koordinationsprobleme und wir mussten „nacharbeiten“. Insgesamt eine lohnende Aktion, die vor der Kommunalwahl informierte, Impulse gab und jedenfalls die einzige Diskussionsplattform explizit für Jugendliche war, mit Kommunalpolitikern persönlich ins Gespräch zu kommen.

## Die eigene Bewertung

Institut für Wissenschaften der Uni Tübingen, Kreisjugendpflege, Jugendgemeinderat, Fach AK Jugend im Landkreis

## Die Kooperationspartner

KJR Tübingen  
Matthias Unfried  
Sprollstraße 12/2  
72108 Rottenburg  
Tel.: (0 74 72) 980-347  
unfried@kreisjugendring-tuebingen.de

## Kontakt

„Wir werden ja eh nur verarscht“

Seminar für junge Gemeinderatskandidierende

**Die Idee** Am 13. Juni 2004 wurden in Baden-Württemberg sowohl Ortschafts-, als auch Gemeinde- und KreisrätInnen neu gewählt. Bereit bei den letzten Kommunalwahlen haben sich zahlreiche junge Leute für eine Kandidatur entschieden. Es ist wünschenswert, dass bei den anstehenden Wahlen noch mehr junge BürgerInnen von ihrem passiven Wahlrecht gebrauch machen und sich um einen Sitz in den kommunalen Parlamenten bewerben.

**Die Methode** In einem dreitägigen Workshop wurden in kleinen Arbeitsgruppen mit Unterstützung kompetenter ReferentInnen Antworten zu Fragen gegeben. Geleitet wurden die Arbeitsgruppen von jungen MandatsträgerInnen, die ihr Wissen an die jüngere Generation weitergeben wollten sowie externen ReferentInnen und ModeratorInnen.

„Die Referenten waren sehr überzeugend“

**Das Ziel** Das Gewicht junger Sichtweisen in der Kommunalpolitik zu stärken  
Daher sollte im Vorfeld der Wahlen explizit die Bewerbung von jungen Kandidierenden gefördert werden.

**Die Zielgruppe** Die Zielgruppe waren Kandidierende aus Baden-Württemberg im Alter von 18-25 Jahren

„Es wurden viele Kenntnisse vermittelt, die ich wirklich brauchen kann“

„Es sollten keine parallele Angebote stattfinden“

**Anmerkung zu Kompetenzseminaren allgemein** Sind sie in Programmheften angekündigt, sind sie für Jugendliche nicht attraktiv, weil diese nicht gezielt Programme nach möglichen Kursen durchforsten.  
Wird für die Kompetenzseminare aber extra geworben, in Kooperation mit Jugendeinrichtungen geplant und durchgeführt oder finden sie sogar an jugendgerechten Orten statt, sind sie für die jungen Menschen interessanter. Und so lassen sich Jugendliche sehr wohl für Kompetenztrainings zu begeistern.

- Vorbereitung des Seminar in einer Kleingruppe
- Sammeln der Inhalte
- Suche nach ReferentInnen
- Durchführung

## 1. Tag

### Themenblock 1:

Aufgaben einer Gemeinde, Zuständigkeiten, Finanzierung des kommunalen Haushaltswesens

Themenblock 2: Aufgabe eines Gemeinderates, Wie wird ein Gemeinderat gewählt?, Grundbegriffe des Kommunalrechts, Rechte und Pflichten des Gemeinderates

### Arbeitsgruppen: Kreativphase 1

- Wie läuft der Wahlkampf für die Gemeinderatswahl?, Welche Möglichkeiten gibt es, auf sich aufmerksam zu machen?, Wie schaffe ich es, in den Gemeinderat gewählt zu werden?

Zwischenbericht im Plenum mit Diskussion und Fortsetzung der Kreativphase

## 2. Tag

### Arbeitsgruppen:

- Gruppe 1: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Gruppe 2: „best practice Projekte“

### Arbeitsgruppen: Kreativphase 2

- Wie wirke ich im Wahlkampf überzeugend?, Wie können möglichst viele Erst- und Jungwählende angesprochen werden und aufgefordert werden, zur Wahl zu gehen?

Abschlussplenum mit Diskussion

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

„Für manche Themen braucht es mehr Zeit“

Das Seminar war ein voller Erfolg. Das Wissen wurde fachlich sehr gut vorbereitet. Es wurden viele Hilfsmittel eingesetzt und die Handouts fanden sehr guten Anklang.

## Die eigene Bewertung

Die Initiative „kommunal null vier“ wurde getragen von derzeit amtierenden jungen Stadt- und GemeinderätInnen, die bei der Kommunalwahl 1999 über die Listen unterschiedlichster Parteien und Wählervereinigungen in die Kommunalparlamente eingezogen sind.

## Die Kooperationspartner

Andreas Schwarz  
Schimmingweg 49  
73230 Kirchheim unter Teck  
info@andreas-schwarz.net

## Kontakt

Azubi-Projekt

**Die Idee**

Da Einstellungen, Anschauungen sowie Interessen zwischen jungen Erwachsenen und älteren Menschen oft stark differieren, lag die Überlegung nahe, Auszubildende, die selbst zur Zielgruppe gehören, zu einem solchen Projekt heranzuziehen. Auch deshalb, weil die Stadtverwaltung in Zukunft Azubi-Projekte durchführen möchte, als Bestandteil der Ausbildung, um vor allem Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Zielstrebigkeit, Verantwortung sowie problemorientiertes Denken zu fördern. So entstand das ämter-übergreifende Azubi-Projekt „Jugend beteiligt sich und wählt kommunal“, um eine Informationsplattform zur Kommunalwahl 2004 zu schaffen, die besonders junge Erwachsene ansprechen und an die Wahl heranführen sollte. Dabei erschien uns eine Internetseite als geeignet, um das eher „trockene“ Thema Wahlen interessant zu gestalten und Erst- und Jungwählende zu mobilisieren und zu informieren. Zusätzlich sollten Flyer entworfen und verteilt sowie eine Informationsveranstaltung ins Leben gerufen werden, zu der Jung- und Erstwählende aus Pforzheimer Gymnasien eingeladen werden sollten.

**Die Methode**

Die Website wurde von uns mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogramms und eines Präsentationsprogramm am Computer entworfen und von den Webkoordinatoren des Hauptamtes umgesetzt. Durch die Verteilung von Flyern, die wir ebenfalls mit dem Präsentationsprogramm entworfen und anschließend zum Druck gegeben haben, und durch Artikel in den regionalen Zeitungen, wurde auf das Projekt aufmerksam gemacht, sowie durch eine Informationsveranstaltung, in der die Teilnehmer die Möglichkeit hatten, direkt Fragen zu stellen. Dazu haben wir Jung- und Erstwählende aus Pforzheimer Gymnasien eingeladen.

**Das Ziel**

Interesse für die Kommunalwahl zu wecken, indem wir die Zielgruppe über den Ablauf der Wahlen informierten und Möglichkeiten zur eigenen Mitbestimmung und Einflussnahme aufzeigten, um so die Wichtigkeit der Wahl zu verdeutlichen und die „Angst“ bzw. Zurückhaltung vor dem „Unbekannten“ der Kommunalwahl, zu nehmen.

**Die Zielgruppe**

Zielgruppe waren die Jung- und Erstwählende der Stadt Pforzheim

**Die wesentlichen Arbeitsschritte**

**1. Zeitpunkt/Zeitraum der Veranstaltung/des Projekts**

Das Projekt selbst ging von Mitte Dezember 2003 bis Mitte Mai 2004, die Internetseite stand ab Mitte Mai zur Verfügung, die Informationsveranstaltung fand am 13. Mai 2004 statt und die Flyer wurden am 14. Mai 2004 verschickt.

## 2. Projektzusammensetzung

Die Projektgruppe setzte sich aus drei Azubis des Verwaltungsbereichs und einer Auszubildende aus dem technischen Bereich zusammen.

## 3. Projektidee

### Information

Viele der Jung- und Erstwählende kennen sich viel zu wenig aus beim Thema Kommunalwahl: Wie genau funktioniert eine Wahl, was kann ich mit meiner Stimme überhaupt erreichen (denn schließlich ändert die am Gesamtergebnis sowieso nichts), was kann ich machen, wenn ich am Wahltag keine Zeit habe und so weiter. Darum war es unser Ziel, Informationen über die Kommunalwahl zur Verfügung zu stellen um besonders junge Erwachsene anzusprechen und an die Wahl heranzuführen.

### Website

Auf einer Website sollte das „trockene“ Thema Wahlen interessant gestaltet werden.

### Veranstaltung und Flyer

Eine Informationsveranstaltung bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich persönlich zu begegnen und direkt Fragen zu stellen, ein Flyer sorgte für die Werbung.

Zu dieser Veranstaltung sollten Jung- und Erstwählende aus Pforzheimer Gymnasien eingeladen werden (12. und 13. Klasse).

Es gab wöchentliche Besprechungen, die eigentliche Ausarbeitung erfolgte am jeweiligen Arbeitsplatz und zuhause, es wurden jeweils ein/zwei Verantwortliche festgelegt.

### Internetseite

Die Erstellung einer Internetseite (Inhalt und Layout) war der Hauptpart unseres Projekts. Die Umwandlung der am Computer erstellten Vorlagen in eine tatsächliche Internetseite übernahmen die Webkoordinatoren des Hauptamtes der Stadt Pforzheim.

Zuerst standen die „Überschriften“ fest (Warum wählen; Wer darf wählen; Wahlsystem/Beispielstimmzettel; Gemeinderat; Wahlhelfer; Quiz; Forum; Wir über uns; Links). Anschließend wurden die Inhalte ausgearbeitet.

Die Internetseite stellte eine Subdomain der Website der Stadt Pforzheim dar:

„jugend-waehlt.pforzheim.de“

### Flyer

Ein Flyer sollte in die Gymnasien und Berufsschulen gehen.

Als Blickfang sollte etwas Bekanntes aber anders als gewohnt dargestellt wird, so dass jeder kurz stutzt. Ein Handy wurde so beschädigt wurde, dass es nicht ohne weiteres zu erkennen war. Der „Werbeprosch“ lautete: „Handy kaputt? – Hier kannst du trotzdem wählen“, um auf die Kommunalwahl hinzuweisen und auf die Infos auf der von uns erstellten Internetseite.

Für die Werbung wurde die Verteilerliste des Kulturamtes für Flyer- und Plakatversand genutzt.

## Die Durchführung

### Informationsveranstaltung

Die Klassen wurden in den großen Sitzungssaal im Rathaus eingeladen – schließlich tagt dort der Gemeinderat und entscheidet über die Zukunft der Stadt.

Der von uns entworfene Aufbau der Veranstaltung war dreistufig:

- in einem Quiz das schon vorhandene Wissen zur Kommunalwahl getestet,
- dann erläuterten wir das Wahlsystem und warum es wichtig ist, sich an der Wahl zu beteiligen.
- Der dritte Teil stellte die Diskussion mit dem Bürgermeister dar.

Planung, Organisation und Moderation der Veranstaltung nahmen wir selbst in die Hand.

### Die eigene Bewertung

„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen“

Es war nicht immer einfach neben Ausbildung und Berufsschule das Azubi-Projekt zu koordinieren. Unserer Ansicht nach ist vor allem diese Erfahrung – gerade für die Verwaltungsauszubildenden unserer Projektgruppe – von sehr großer Bedeutung. So wurden dabei wichtige Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Eigeninitiative und soziale Kontaktfähigkeit gefördert. Denn zur Umsetzung dieser Rechtsgrundlagen auf unser Projekt mussten auch entsprechende Stellen kontaktiert werden (Rechtsamt, Wahlamt, Hauptamt). Gerade die Kommunalwahlen beinhalten eine sehr sensible und komplexe Rechtsmaterie, die einwandfrei umgesetzt werden muss.

Ob nun der Fernsehauftritt im Südwestrundfunk, Berichte über das Projekt in örtlichen und überregionalen Tageszeitungen oder die Anerkennung unseres Bürgermeisters Alexander Uhlig – Von der Akzeptanz unseres Projekts waren wir alle überwältigt. Für die Möglichkeit, uns über die normale Ausbildung hinaus beruflich zu beweisen, sind wir sehr dankbar.

Eine solche Chance würden wir jederzeit wieder annehmen. Denn nicht nur die geförderten Lern- und Methodenkompetenzen stellen wichtige Arbeitsergebnisse dieses Projekts dar. Auch das große Interesse der Jugendlichen bei der von uns organisierten Infoveranstaltung, gab uns eine positive Rückmeldung über unser Projekt.

So bleibt zu hoffen, dass wir mit unserem Internetauftritt und der Veranstaltung einen kleinen Stein ins Rollen gebracht zu haben, nämlich ein größeres Interesse bei den Jugendlichen an der örtlichen Kommunalpolitik in Pforzheim zu wecken.

### Kontakt

Stadt Pforzheim, Michaela Stark  
 Marktplatz 1  
 75175 Pforzheim  
 Tel.: (0 72 31) 39 13 58  
 starkm@stadt-pforzheim.de

## Filmprojekt „Willi will wählen“

Anhand eines humorvollen Filmes sollen junge Leute über den Wahlmechanismus der baden-württembergischen Kommunalwahl informiert werden, wobei nach der Vorführung desselben eine Podiumsdiskussion mit liefert.

### Die Idee

Mit einem witzigen Film von Jugendlichen für Jugendliche das Thema Wahl und Demokratie ansprechen.

### Die Methode

Unser Ziel war es, junge Leute zu einer Stimmabgabe bei der Wahl – in diesem Fall die Kommunalwahl 2004 – zu bewegen; denn nur durch eine rege Teilnahme werden unsere Interessen auf politischer Ebene ausreichend berücksichtigt.

### Das Ziel

SchülerInnen der Oberstufe und junge Leute bis 25

### Die Zielgruppe

1. Ausarbeitung sowie Strukturierung der Ideen und Aufgabenverteilung. Nachdem ein grober Übersichtsplan mit den umzusetzenden Ideen ausgearbeitet worden war, musste natürlich für den Film ein Drehbuch verfasst werden, dessen Skript mehrfach den Szenen angepasst wurde und nun leider nicht mehr vorliegt. Ferner wurden sowohl Fragen für die Interviews als auch für die Podiumsdiskussion erstellt.
2. Die eigentlichen Dreharbeiten und der Schnitt.
3. Organisation der Filmvorführung sowie der daran anschließenden Podiumsdiskussion.

### Die wesentlichen Arbeitsschritte

Im Hinblick auf die zwanzigminütige Filmvorführung wurde uns von allen Seiten großes Lob zuteil, wogegen wir mit der anschließenden einstündigen Podiumsdiskussion aufgrund der schlechten Vorbereitung der KommunalpolitikerInnen nicht zufrieden waren.

### Die eigene Bewertung

Gottfried Mentor (Schnitt und Ton); Willi Fischer (beratender Lehrer); Christa Vosschulte – CDU, Wolfgang Drexler – SPD, Walter Döring – FDP (befragte PolitikerInnen); Julia Bandler (kleines Mädchen)

### Die Kooperationspartner

StD Willi Fischer, Heinrich-Heine-Gymnasium  
In den Anlagen 11  
73760 Ostfildern  
Tel.: (07 11) 3 41 20 50, Fax: 3 40 04 02

### Kontakt

## Gemeinsam laufen, sonst läuft es nicht!

**Die Idee** Stadtrundfahrt/-lauf mit GemeinderatskandidatInnen

**Die Methode** In Gesprächen vor Ort wurden die Themen der Jugendlichen direkt aufgegriffen. Durch die Besichtigung während der Rundfahrt sollten sich EntscheidungsträgerInnen ein Bild machen und Verständnis für die Anliegen der Jugend bekommen. Es bestand die Möglichkeit, von Station zu Station mitzufahren oder jederzeit aus- und einzusteigen. Auch das diskutieren an nur einer Station war möglich.

**Das Ziel**

- den Jugendlichen Mitsprachegelegenheiten geben
- persönlich Kontakte zu den Kandidaten aufbauen
- den Gemeinderat auf Wünsche der Kinder und Jugendlichen aufmerksam machen

**Die Zielgruppe** Kinder und Jugendliche, die etwas verändern wollen

„Ich hätte nie gedacht, dass man sich mit Leuten vom Gemeinderat so locker unterhalten kann. Dabei sind es ja auch nur Menschen...“

„Ich glaube schon, dass wir unserem Skatepark etwas näher gekommen sind, was wir jetzt nur noch brauchen ist Durchhaltevermögen.“

„Man sieht, dass das Engagement und der Wille bei den Jugendlichen da ist und wir das unbedingt unterstützen müssen ... auch finanziell, was bei leeren Kassen natürlich sehr schwer wird.“

### 1. Vorbereitung

- in Kontakt treten mit SMVen verschiedener Schulen, Vereinen und anderen, nicht organisierten Jugendlichen, insbesondere über die lokale Presse
- Einbeziehung verschiedener Ortsteile

### 2. der Aktionstag

- fünf verschiedene „Haltestellen“, an denen diskutiert, vorgestellt und vorgeschlagen wurde (z.B. Erbauung eines Skateplatzes, Ausbesserung verschiedener Sportplätze, Busverbindungen zu abgelegeneren Ortsteilen bzw. zu Bad Säckingen gehörenden Orten, Jugendräume, Wiederbesetzung einer Sozialarbeiterstelle im Jugendhaus etc.)
- gemeinsames Resumé im Jugendhaus

### 3. Reaktionen und Durchhaltevermögen

- einige Themen wurden auch außerhalb des Aktionstages z.B. in Diskussionsrunden mit Jugendlichen mit den Gemeinderatskandidaten wiederaufgenommen
- Erstellung von einem Katalog an den neu gewählten Gemeinderat, sowie Anträge zur Durchsetzung von kleineren Projekten.
- Auch unabhängig vom Jugendparlament wurde z.B. in Eigenregie ein Jugendraum für alle Jugendliche geöffnet, der bisher Vereinsmitgliedern vorbehalten wurde

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

Die Rundfahrt war gut gelungen, die Überraschung über die Resonanz in der Presse war groß. Trotz langer und ausführlicher Vorbereitung gerieten wir in manchen Punkten in Zeitnot; die Gesamtktion war ein Ansporn für Jugendliche, denn der Erfolg hat sich schon kurz nach der Aktion gezeigt.

## Die eigene Bewertung

Jugendparlament Bad Säckingen; Kinder- und Jugendreferat Bad Säckingen und die SMVen der Schulen

## Die Kooperationspartner

Jugendreferat Bad Säckingen  
Lisa Heisch  
Franz-Schubert-Weg 3  
79664 Wehr  
Tel.: (0 77 62) 24 76  
lisa.heisch@web.de

## Kontakt

„In der heutigen Zeit bekommt man nicht mehr alles zugeschoben, ich denke wir müssen den Leuten wirklich klarmachen, dass auch wir was wollen.“

## PoliTour

**Die Idee** Die Beteiligung bei Wahlen geht immer mehr zurück. Für junge Menschen ist die kommunale Ebene der geeignetste Ort erste politische Erfahrungen zu sammeln. Die Veranstaltungsidee „Politik on Tour“ wurde entwickelt, die das Interesse junger Menschen für die Demokratie wecken und junge Wählerinnen und Wähler motivieren soll, ihre Stimme abzugeben und somit mitzubestimmen. Die Bausteine sind: Information, Diskussion, Präsentation und Kooperation.

**Die Methode** „PoliTour“ ist ein Busrundkurs quer durch die Stadt. Per Bus begaben sich junge Leute gemeinsam mit Kandidierenden an ausgesuchte Plätze und Orte, wo sich ein Stück Jugendalltag abspielt. Es ging vom Jugendhaus über öffentliche Plätze, Sporthallen und Kultureinrichtungen bis hin zum Freibad. Der Busshuttle war kostenlos und funktionierte nach dem Prinzip „Catch the bus!“, d. h. man konnte an verschiedenen Haltestellen zusteigen. Busroute und Zusteigemöglichkeiten wurden über einen Flyer publiziert. Dieser beinhaltete auch Erläuterungen zum Wahlverfahren, wieviel Stimmen man hat, wann man wählen darf etc. Im Bus wurde das Gespräch mit Gemeinderatskandidaten und -kandidatinnen ermöglicht, so dass ein Mehrwert entstand, indem im Rahmen der Veranstaltung die Themen der Jugend vor Augen geführt wurden. An den Stationen wurden in Aktionen, Interviews und im persönlichen Gespräch die mitfahrenden Kandidatinnen und Kandidaten sowie ihre kommunalpolitischen Zielsetzungen zum jeweiligen Themenbereich kennengelernt. Zum Abschluss gab es eine Party für alle: einen TalkTanzTreff mit den Kandidierenden.

**Das Ziel**

- das Augenmerk der Jugend und der JungwählerInnen auf die Kommunalwahl lenken
- Interesse wecken und eine Auseinandersetzung mit der Frage: „Gehe ich wählen oder nicht?“ erreichen
- mehr junge Wählende zum Wählen motivieren
- manche Informationslücke mit Hilfe der Materialien füllen
- die Wahl unter jungen Leuten zum Stadtgespräch machen
- mit den Gemeinderatskandidierenden ins Gespräch kommen
- den Kandidierenden punktuell die Jugendarbeit vor Ort vorstellen, so dass diese ebenfalls Informationen und ein Gespür für die Jugendarbeit vor Ort bekommen

„Was sind denn so Ihre Ziele?“

**Die Zielgruppe** Jugendliche und junge Erwachsene im Alter ab 16

„Die haben ja gar kein Interesse für uns.“

1. Stationen auswählen und Kooperationspartner für die Aktionen gewinnen
2. Koordination der Busroute und Absprache des Timings
3. Werbung bei Kandidatinnen und Kandidaten, sowie der Jugendbevölkerung

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

Jugendarbeit und Politik, anscheinend zwei Felder, die nichts miteinander zu tun haben. Aber weit gefehlt. Es ist heute sehr wichtig, Zusammenhänge zu verdeutlichen, zu sagen, wer an welchen Entscheidungen beteiligt ist und wie diese auch von Kindern und Jugendlichen direkt beeinflusst werden können. Gerade bei Kommunalwahlen ist diese Einflussmöglichkeit sehr groß, da die Kandidatinnen und Kandidaten, welche nach der Wahl über die Finanzierung von Jugendarbeitsprojekten entscheiden direkt vor Ort „greifbar“ sind. Leider fehlt bei der angesprochenen Zielgruppe genau diese Erkenntnis. Sätze wie „da können wir ja eh nichts bewirken“ oder „das wird doch eh alles wo anders entschieden“ sind Standard.

Im Gesamten gesehen konnten wir nicht die breite Masse an Jugendlichen ansprechen. Jedoch war an einzelnen Punkten eine große Zahl von Jugendlichen und auch sonst interessierten Bürgern anwesend. Zukünftig muss weiterhin in diesem Bereich der politischen Willensbildung investiert werden, um das Bewusstsein von Jugendlichen für ihre politischen Einflussmöglichkeiten zu stärken.

Sehr positiv wird die Zusammenarbeit der verschiedenen Kooperationspartner bewertet. Ein Ziel, eine Methode, viele Möglichkeiten sich einzubringen. Dies sollte zukünftig weiter verfolgt werden.

## Die eigene Bewertung

„Hier wird viel versprochen.“

Jugendhilfeplanung Göppingen, Kreisjugendring Göppingen e.V., StadtJugendRing Göppingen e.V., Jugendgemeinderat Göppingen, CVJM Göppingen

## Die Kooperationspartner

Stadt Göppingen  
Jugendhilfeplanung  
Ulrike Haas  
Pfarrstraße 11  
Tel.: (0 71 61) 65 04 57  
uhaas@goeppingen.de

## Kontakt

„Ich möchte mir hier mal ein Bild machen davon, was die PolitikerInnen wirklich wollen!“

## LUPU - Lust auf Politik

**Die Idee** Von Anfang an war klar: Motivation zur Beschäftigung mit Politik allgemein und dann auch noch mit Kommunalpolitik anlässlich der Kommunalwahl im Juni 2004 entsteht vorwiegend über die Aussicht, mit der Arbeit an politischen Themen auch Spaß verbinden zu können. Daher führten wir ein Wahlspiel mit verschiedenen Mannschaften durch, präsentierten Ideen und Forderungen zur Anregung für die Diskussion mit alltagsbezogenen Sachthemen wie mangelnde Ausbildungsmöglichkeit, Landflucht, Finanzen, Freizeitangebote, ÖPNV, ...

**Die Methode** mehrere Veranstaltungsbausteine:

1. Vorbereitung mit einem breiten Bündnis von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen (darunter auch viele Jugendlichen)
2. Umfrage unter den –18-Jährigen
3. Quiz mit Preisen wie Politreise nach Berlin, zum Landtag oder zu einem Seminar in Bad Urach
4. Präsentation von wichtigen Themen

**Das Ziel**

1. Teilnahme an der Wahl
2. Motivation zur Beschäftigung mit Kommunalpolitik
3. Initiative für einen Dialog zwischen Jugendlichen, JungwählerInnen und KommunalpolitikerInnen

Das Konzept sollte spielerische Elemente enthalten, Grundlagen zum kommunalpolitischen Wissen vermitteln und den Dialog anregen.

Vermittlung von Möglichkeiten und Hindernisse der Kommunalpolitik

Wählende sollen über Sachthemen und Personen zur Wahl motiviert werden

**Die Zielgruppe** Erstwählende und Jungwählende  
Einbeziehung der Schulen, Teilnahme war nur in Gruppen möglich, die jüngsten waren 15 Jahre, die Mehrheit 17-20 Jahren alt.

„mitgemacht habe ich,  
weil mich das Thema  
interessiert hat.“

Bildung von 8 Arbeitsgruppen mit ca. 70 jungen Leuten bereiten Präsentation der Themen vor:

1. Freizeitverhalten – Umfrage unter –18-Jährigen
2. Wochenendtaxi – wichtig für eine Region, in der es wenig ÖPNV gibt
3. Zeitung für Jugendliche
4. Freizeitangebote und Angebote der Jugendarbeit
5. ....

Alle Fraktionen haben zur Schlussveranstaltung zugesagt und offenbar verstanden, dass es hier die Chance zu nutzen gilt.

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

Wir Veranstalter waren sehr zufrieden mit der Anzahl der aktiven Gruppen – mehr als zehn Gruppen hätten wir nicht mehr bewältigen können – und mit der Resonanz auf die Einladung zur Abschlussveranstaltung.

Leider ist der Kontakt zu den Gruppen weitgehend abgerissen, da die Gruppen offenbar wenig Interesse an der Fortsetzung des Dialogs haben. Das ist für die Veranstalter etwas enttäuschend. Lediglich die „Straßen“-Clique, wird mit Unterstützung des Kinder- und Jugendreferates das Konzert, für das sie sich eingesetzt hatten, auch durchführen. Eine 16-Jährige aus dieser Clique will künftig in der städtischen Kinder- und Jugendkommission mitarbeiten. Sie wird vom Gemeinderat in dieses Ehrenamt Mitte September berufen werden.

## Die eigene Bewertung

Arbeitskreis den die städtische Kinder- und Jugendkommission extra zur Vorbereitung des Projektes gebildet hatte, in der auch Jugendliche beteiligt waren: Jugendreferat mit SJR, Kinder- und Jugendkommission, Fraktionen des Gemeinderates, weiterführende Schulen speziell Gemeinschaftskundelehrkräfte

## Die Kooperationspartner

Kinder- und Jugendreferat  
Karl-Heinz-Behr  
Kaiserstraße 28  
76761 Waldshut-Tiengen  
Tel.: (0 77 51) 83 31 41  
E-Mail: kbehr@waldshut-tiengen.de

## Kontakt

„LUPO hat mir sehr gut gefallen.  
War richtig interessant,  
die Themen der anderen  
Gruppen zu verfolgen...“

## Polit-Kultur-Fest

**Die Idee** Mit einem breiten Bündnis an KooperationspartnerInnen stellen Jugendliche und Frauen ehrenamtlich ein Kulturprogramm auf die Beine, nehmen kommunalpolitische Themen zum Inhalt und stellen Forderungen für Mädchen und Frauen allen Alters auf. Das Publikum sowie die beteiligten Gruppen sollen zur aktiven Auseinandersetzung mit der Kommunalpolitik aktiviert werden.

**Die Methode** Die Bildung von Arbeitsgruppen, um mit Jugendlichen Inhalte, die ihnen wichtig sind, vorzubereiten ist ein vorbereitender Baustein dazu. Eine Aktion auf dem Marktplatz mit Informationsstand, Interviews und Straßentheater gehen dem eigentlichen Kulturfest voraus.

Am Kulturfest werden in selbst geschriebenen Songs, Sketchen, Tanz- und Redebeiträgen

- kommunalpolitische Themen von Böblingen und Sindelfingen aufgegriffen,
- Aktuelles aus der Tagespresse thematisiert,
- die Bedeutung des Internationalen Frauentages, dessen Geschichte und die Wichtigkeit der Demokratie aufgezeigt.

Wichtig war dabei, nicht nach einer einmaligen Kontaktaufnahme aufzugeben, sondern hartnäckig um die aktive Beteiligung zu ringen. Dabei wurden die Jugendlichen und einzelnen Frauen ermutigt, sich mit dem zu beteiligen, was sie gern machen und können.

**Das Ziel** Motivierung von jungen Frauen und Mädchen, sich für Politik zu interessieren und vor Ort zu engagieren.

**Die Zielgruppe** Jugendliche, junge Frauen und ältere Frauen gemeinsam, um von den gegenseitigen Lebensbereichen zu profitieren

„Politik hat doch mehr mit mir zu tun, als ich gedacht habe.“

„Wir haben unser Problem öffentlich gemacht und viel Zuspruch bekommen“  
(jugendliche Asylbewerberin)

1. Kontaktaufnahme zu den verschiedensten Gruppen vor Ort; einzelne Frauen übernahmen gezielt den Kontakt zu ein/zwei Gruppen, informierten über die Art der geplanten Veranstaltung, zeigten Vorteile und Nutzen für die jeweilige Gruppe auf und warben für eine Beteiligung. In mehreren Treffen wurde dabei auch über Sinn und Nichtigkeit einer Kulturveranstaltung diskutiert und die Verbindung von Internationalen Frauentag - eigenem Alltag - Kommunalpolitik hergestellt.
2. Absprache über die Art der Beteiligung an der Veranstaltung mit Bezug zum Schwerpunkt der jeweiligen Gruppe (Tanzbeitrag, Sketch, Redebeitrag, Mitwirkung bei der Organisation am Tag der Veranstaltung ...)

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

„Es ist toll, was Mädchen und Frauen wie du und ich alles auf die Beine stellen“

Die hartnäckige Kontaktaufnahme hat sich gelohnt und es konnten über 40 Personen motiviert werden, aktiv an der Veranstaltung mitzumachen. Die Hälfte waren Jugendliche unter 20 Jahren. Viele waren so begeistert, dass sie spontan äußerten, auch im nächsten Jahr wieder dabei sein zu wollen. Vom Publikum wurden wir regelrecht überrollt und mussten noch weitere Sitzmöglichkeiten schaffen.

Die Mischung aus Theater, Liedern, Vorführungen und Redebeiträgen und Ständen am Kulturfest hat vielen unterschiedlichen Leuten die Möglichkeit zur Beteiligung geboten. Dass die Vorbereitungen langfristig angelegt waren und mit den Jugendlichen zum Teil in Arbeitsgruppen Themen und Präsentation fest vorbereitet wurden, hat sich bewährt.

Der Informationsstand auf dem Marktplatz, das öffentliche Interview und die Flyeraktion lenkte die Aufmerksamkeit sowohl der Passanten als auch der Presse auf das Kulturfest und die inhaltlichen Themen.

## Die eigene Bewertung

Frauenverband Courage e.V., einzelne Jugendliche, Jugendhaus Süd, Mädchentanzgruppe der Tanzwerkstatt, Mädchengruppe der Asylbewerberinnen

## Die Kooperationspartner

Frauenverband Courage e.V.,  
Birgit Lang  
Eschenbrünnelestraße 112  
71064 Sindelfingen  
BiggiLang@gmx.de

## Kontakt

„Wir machen nächstes Mal wieder mit“

## Wahltheater

**Die Idee** Es ist Sonntagmorgen, die ganze Familie sitzt beim Frühstück, da kommt der älteste Sohn, die jüngste Tochter rein und bringen ihre Themen auf den Tisch – und wie gemeinhin so üblich gibt es heftige Diskussionen zwischen Oma, Vater, den Kindern und der Mutter. Ob dem ältesten Sohn die Wurst aufgrund des BSE–Skandals nicht schmeckt oder die Tochter sich freut, weil schon wieder der Unterricht ausfällt, da die Schule nicht genügend Lehrer hat – alles kann zum Thema werden.

**Die Methode** **Theatersport**

Die Idee ist bekannt? Nicht ganz, denn die Rollen von Oma, Vater und Mutter, Freundin der Familie oder Nachbar werden von PolitikerInnen wahrgenommen. Sie haben die Aufgabe, den Kindern nun die politische Vorgehensweise durch gute Begründungen verständlich zu machen oder andere, bessere Vorschläge zum Umgang mit diesen Themen zu machen. Das improvisationsfreudige Wahltheater findet vor Publikum statt, das seine Fragen und Themen auch einbringen kann.

Durchführung:

1. Die Erwachsenen der Familie, d.h. die PolitikerInnen, sitzen beim Einlass des Publikums in ihren parteifarbenen Bademänteln schon am Frühstückstisch.
2. Die Wahltheaterleitung begrüßt das Publikum am Frühstückstisch der Familie Schulze. Sie führt in den Ablauf des Wahltheaters ein und verweist auf die Möglichkeiten des Publikums, eigene Fragen und Themen einzubringen und sich auch sonst ins Geschehen auf der Bühne einmischen zu können.
3. Danach treten Söhne und Töchter der Familie auf und mischen den sonntäglichen Frühstückstisch auf, indem sie aus ihrem Leben erzählen und daraus Fragen an die Politik entwickeln, die sie dann einem der PolitikerInnen in seiner Rolle als Vater/Mutter etc. stellen. Dieser versucht zu antworten, wobei die anderen Anwesenden am Tisch auch auf die Frage oder Antwort reagieren können.
4. Nach einer ersten, hoffentlich anregenden Gesprächsrunde, gibt es eine kleine Pause.
5. Daraufhin geht es in eine zweite Runde, in der die Themen des Publikums durch die Familie Schulze aufgegriffen werden.

**Das Ziel** Jugendliche konfrontieren PolitikerInnen mit ihren Themen und Fragen in einer ungewöhnlichen Mischung aus Improvisationstheater und Podiumsdiskussion im Rahmen ihrer Kandidatur zur Kommunalwahl.

**Die Zielgruppe** Interessierte Jugendliche, KommunalpolitikerInnen und Öffentlichkeit

1. Eine Vorbereitungsgruppe (von 6-8 Personen) übernimmt die Kontaktaufnahme mit den PolitikerInnen und bereiten diese auf die Form der Wahlaktion vor.
2. Der Veranstaltungsort muss organisiert und eingerichtet werden.
3. Organisatorische Vorbereitung der Veranstaltung: Bademäntel in den Farben der teilnehmenden Parteien besorgen. Plakate und Flyer werden entworfen, verteilt und geklebt. Außerdem wird eine Einladung an die Presse verschickt.
4. Es braucht eine Wahltheaterleitung, die das Ganze moderiert und gegebenenfalls eingreifen kann.
5. Und natürlich müssen sich die jugendlichen SchauspielerInnen auf ihre Rollen vorbereiten, d.h. im Vorfeld mit einer Gruppe Themen überlegen, die sie gerne ansprechen möchten, und auch die Art und Weise, wie sie dies schauspielernd tun.
6. Ein kulturelles Pausenprogramm (Musik, Band etc.) sorgt ebenfalls für gute Stimmung.

Variante:

- Unsere Veranstaltung fand im Rahmen der „Langen Theaternacht“ der Stadt Esslingen statt, so gab es bei uns nicht die Situation am Frühstückstisch sondern die Familie saß beim Abendbrot.
- Die parteifarbenen Bademäntel würden durch Jacken und/oder Halstücher ersetzt.

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

Unsere Grundidee war, die Veranstaltung Wahltheater mit dem Jugendgemeinderat Esslingen (JGR) durchzuführen. Wir sind davon ausgegangen, dass eine Podiumsdiskussion für Jugendliche uninteressant wäre. Leider nahmen die Jugendlichen diese Idee nicht an und so wurde die Veranstaltung geändert.

Wichtig ist, dass Jugendliche schon bei der Konzeptionsentwicklung mit eingebunden werden, um die Akzeptanz bezüglich der Veranstaltungsform zu erhalten. Jugendorganisationen, die mitmachen, und Hauptamtliche müssen gemeinsam ein tragfähiges Konzept zu erarbeiten.

## Die eigene Bewertung

Stadtjugendring Esslingen, Jugendgemeinderat, jugendpolitische Organisationen, einzelne SchülerInnen

## Die Kooperationspartner

SJR Esslingen  
Adelheid Schlegel  
Ehnigasse 21  
73728 Esslingen  
Tel.: (07 11) 31 05 80-0 (Fax -25)  
info@sjr-es.de

## Kontakt

## Chatroom und Fragebogen

### Die Idee

Mit mehreren Veranstaltungen sollten den Jugendlichen mit einem Chatroom und einer Testwahl Bühnen geschaffen werden, um ihre Interessen in der Öffentlichkeit zu vertreten und mit den Kandidierenden ins Gespräch zu kommen.

### Die Durchführung

Mehrere Vorbereitungstreffen fanden statt, und es wurden spezifische Arbeitsgruppen gebildet, die ihre Aufgaben selbstständig erledigten: Z.B.

- Einladung der ChatkandidatInnen, Logistik,
- Grafikgruppe für den Druck der Flyer und Plakate
- Organisationsgruppe für Einrichtung der Chatrooms
- Öffentlichkeitsarbeitsgruppe für Pressearbeit, Plakatierung
- Finanzgruppe für Kalkulation, Abrechnung, Dokumentation

In regelmäßigen Abständen wurden die Zwischenergebnisse der einzelnen Gruppen ausgetauscht, weiterentwickelt und aufeinander abgestimmt.

Die Zahl der beteiligten Jugendlichen im Chat reicht von einigen Wenigen bis ca. 20, bei den Fragebögen konnten wir einen überraschenden Rücklauf von über 2.000 Stück verzeichnen.

### Der Chatroom

Auch hier war die Organisation der sieben Chatrooms bereits im Vorfeld recht mühselig und zeitraubend. Nur zögerlich waren die Parteien bereit, uns für die Chatrooms zuzusagen bzw. entsprechende KandidatInnen dafür zu finden. Im Gegensatz zu der Fishbowl mit den jugendpolitischen SprecherInnen wollten wir im Chat die Vorsitzenden der Parteien haben.

### Bewertung

Aufgrund von Erfahrungen früherer Jahre wissen wir, dass damals die Beteiligung deutlich höher war. Zum einen mag es daran liegen, dass sich die Mehrzahl der Befragten, die politisches Interesse zum Ausdruck brachten, eher für Weltpolitik interessieren, als für Kommunalpolitik. Zum anderen, das ist allerdings hypothetisch, gibt es mittlerweile vielleicht eine gewisse Chat-Müdigkeit, genug gesurft, der Reiz des Internet etwas verblasst? Immerhin ist es uns doch gelungen, auch hier eine Diskussionsplattform explizit für Jugendliche zu schaffen, mit Kommunalpolitikern über die Tastatur und webcam in Kontakt zu kommen und ihre Sorgen, Nöte und auch ihren Unmut zum Ausdruck bringen zu können.

## Fragebogenaktion

Bei der Verteilung und auch bei der Erfassung der Fragebögen haben sich manche JugendgemeinderätInnen mächtig ins Zeug gelegt, einzelne haben tierisch geackert. Die SMV's haben sich als gute Einrichtung erwiesen. Aufgrund der großen Anzahl Beteiligter gab es auch hier teilweise Koordinationsprobleme, Übereifer und mangelnde Einhaltung von Absprachen hatten manchmal zusätzliche „Überstunden“ oder unerwartete Nacharbeit zur Folge. Die Unterschiede der Fragebögen im Detail sind zwar nicht gravierend, dennoch hätten sie vermieden werden können und die ohnehin aufwändige Erfassung und Auswertung der Bögen erleichtert. Wir waren ja selbst völlig verblüfft von dem hohen Rücklauf. Im Stillen hatten wir es zwar erhofft, aber als dann immer wieder ein neuer Stapel mit ausgefüllten Fragebögen zurückkam, war die Überraschung groß.

Auswertung der Fragebögen auf Seite 10

Aus heutiger Sicht betrachtet war es schon eine anstrengende und arbeitsintensive, aber doch durchaus lohnende wie auch repräsentative Aktion, auf die wir ziemlich stolz sein können. Sowohl dem ehrenamtlichen Engagement vieler Jugendlicher als auch der hauptamtlichen Unterstützung sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Dank auch an die finanzielle Unterstützung der Landesstiftung Baden-Württemberg und für die gute Projektbegleitung von der Gemeinschaftsinitiative.

Die Tatsache, dass sich über diese durchgeführten Projekte Chat, Fishbowl und die Fragebogenaktion ca. 2.500 Kinder und Jugendliche im Landkreis Tübingen zu Wort melden und ihre Einstellungen zu Politik und gesellschaftlichen Werten vor der Kommunalwahl artikulieren konnten, ist schon beachtlich. D.h. solche Projekte machen wir bestimmt mal wieder, wenn es heißt:

IN ZUKUNFT MIT UNS!

## Schlussbemerkung

Kreisjugendpflege, Vertreter des Jugendgemeinderates , Kreisjugendsring Tübingen

## Die Kooperationspartner

KJR Tübingen  
Matthias Unfried  
Sprollstraße 12/2  
72108 Rottenburg  
Tel.: (0 74 72) 98 03 47  
unfried@kreisjugending-tuebingen.de

## Kontakt

## Jugendwahl

**Die Idee** Die Mannheimer Jugendverbände im Stadtjugendring und der Mannheimer Arbeitskreis „Kinder in der Stadt“ führten eine „Jugendwahl 2004“ in Mannheim durch.

**Die Methode** Die Wahl wurde „online“ in der Woche vor der eigentlichen Kommunalwahl (7. bis 11. Juni 2004) durchgeführt. Die dazu notwendigen technischen Voraussetzungen (Programmierung) wurden von der Verwaltung geschaffen. Die Daten lagen auf dem städtischen Server und blieben bis zur Schließung der Wahllokale am Sonntag unter Verschluss.

Gewählt werden konnte in allen 17 Einrichtungen, die über das Innovationsprogramm Jugendmedienarbeit mit Hardware ausgestattet wurden. Hinzu kamen die Schulen, die mehrheitlich über Computer verfügen. Zusätzlich standen in den Büchereien PCs zur Verfügung. Wahllokale waren die Einrichtungen des SJR und der Jugendverbände (soweit vorhanden), die Jugendhäuser und -treffs (soweit sie sich beteiligten) sowie Räume in den beteiligten Schulen (mehr als 30 Schulklassen). Durch die Onlinewahl war es auch möglich, von zu Hause zu wählen.

Alle potenziellen Wählenden erhielten einen nicht personalisierten Umschlag mit Zugangscode zum Wählen. Jeder Code war nur einmal verwendbar.

Die Ergebnisse sollten am Wahlabend entweder im Rahmen der kommunalen Wahlparty oder auf einer eigenen Veranstaltung präsentiert werden.

**Das Ziel** Jugendliche im Alter von 14-17 Jahren sollten sich schon vor Beginn der Volljährigkeit mit der Materie „Wahlen“ vertraut machen können und den Ablauf der Wahl auf spielerische Weise erfahren. Ziele waren auch

- gegen Politikverdrossenheit, als Werbung für mehr Wahlbeteiligung
- als „vertrauensbildende Maßnahme“, wenn es um die Vertretung der Interessen der Jugendlichen durch Politik geht
- um Jugendliche auf die Teilnahme an einer echten Wahl vorzubereiten
- um politische Themen jugendgerecht zu diskutieren
- damit Jugendliche den Zusammenhang zwischen Wahlen und der Gestaltung ihres Lebensumfeldes verstehen
- zur Auseinandersetzung mit Lokalpolitik und den Menschen, die für dieses stehen
- und vieles mehr

**Die Zielgruppe** Jugendliche bis 18 Jahre

1. Informationsbeschaffung für die Veranstaltenden:  
Einladung des SJR Ludwigshafen, der dies 2002 durchgeführt hatte, Anfragen an die Forschungsgruppe Wahlen und an das zuständige Amt für Repräsentation und Wahlen von Mannheim, Anforderung von Material beim LJR und der LpB, Sammlung von Zeitungsaufartikeln zu möglicherweise für Jugendliche relevante Themen
2. Rekrutierung weiterer Beteiligter und Unterstützer (Schulen, Jugendhäuser, SMVen, Gesamtelternbeirat)
3. Um die Onlinewahl einwandfrei durchführen zu können, war ein gewisser technischer Aufwand nötig, der in Bezug auf die Richtigkeit des Stimmzettels seine Gültigkeit und Auswertung von der Verwaltung übernommen wurde.
4. Unterstützung der Beteiligten:  
Um den Jugendgruppen und Schulklassen Materialien zur Ausarbeitung des Themas an die Hand geben zu können, wurde eine CD-Rom mit Information zusammengestellt.
5. Mittelbeschaffung und Öffentlichkeitsarbeit
6. Festlegung des genauen Wahlablaufs: Technische Voraussetzungen zur Teilnahme an der Wahl, Internetpräsenz, Wahlvorgang/Wahlmöglichkeiten
7. begleitende Veranstaltungen, z.B. im Jugendkulturzentrum, Diskussionsrunden an Schulen, Abschlusswahlparty

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

Die Zahl der Beteiligten und die der ausgefüllten Internet-Fragebögen blieb etwas hinter den Erwartungen zurück. Dies mag zum einen an der Neuheit des Projektes, zum anderen an den Schwierigkeiten beim Zugang auf der Nutzerseite gelegen haben. Die Sicherheitseinstellungen in einigen Computerräumen an Schulen hatten einen Zugriff auf die Stimmzettelseiten verwehrt und so die Wahl in den Schulen verhindert. Durch Testläufe in Vorfeld wäre dies sicherlich zu vermeiden gewesen.

Alle Beteiligten sowie die Politik haben das Projekt positiv bewertet, denn die beteiligten Jugendlichen haben sich näher und intensiver mit Politik und den Möglichkeiten der Mitbestimmung befasst. Das Feedback der beteiligten Lehrkräfte war zum größten Teil positiv. Die meisten würden sich bei einer erneuten Jugendwahl wieder beteiligen. Auch die Politik hat dies erkannt und wünscht eine Wiederholung. Es kann schon jetzt davon ausgegangen werden, dass 2006 erneut ein Projekt Jugendwahl anvisiert wird.

## Die eigene Bewertung

Stadtjugendring Mannheim e.V., Jugendverbände, KidS e.V., Dt. Kinderschutzbund, Amt für Repräsentation und Wahlen (Amt 15), ZUMA (Zentrum für Umfragen, Methoden, Analysen)

## Die Kooperationspartner

Stadtjugendring Mannheim, Manfred Shita, Neckarpromenade 46, 68167 Mannheim  
Tel.: (06 21) 3 38 56 12, sjr-mannheim@t-online.de

## Kontakt

## Wahlspiel 2004

**Die Idee**

Mit Hilfe einer öffentlichen und realistisch durchgeführten politischen Wahl, sollten Jugendliche spielerisch an die Prinzipien einer Wahl herangeführt werden. Durch den zeitlichen Bezug zur Kommunalwahl 2004, hatte das Projekt einen realen Hintergrund und baute auf die Meinungsbildung im Wahlkampf auf. Die Ergebnisse des Wahlspiels konnten für junge Menschen als Diskussionsimpuls eingebracht werden.

Hinweise: Das Wahlspiel, als Impuls zur politischen Jugendbildung, wird allerdings erst dann nachhaltig, wenn es durch entsprechenden schulischen Unterricht vor- und nachbereitet oder durch Info-Veranstaltungen der Parteien bzw. Jugendorganisationen vertieft und aufgegriffen wird. Das Wahlspiel als solches konnte und wollte dies nicht leisten.

**Die Methode**

Jeweils in Zweier-Teams führen Jugendliche aus den Jugendverbänden zu den Schulen und führten die Wahl durch.

Um nicht auf alle regionalen Besonderheiten im Bezug auf die Fraktionszusammenschlüsse und deren Bezeichnungen Rücksicht nehmen zu müssen, wurden die zu wählenden Parteien auf die vier großen Volksparteien (SPD, CDU, GRÜNE, FDP) begrenzt und die Wahlregeln einer Bundestagswahl festgesetzt.

1. Zuerst wurden die SchülerInnen über den Ablauf von Wahlen informiert und der Stimmzettel erklärt.
2. Dann konnte gewählt werden.
3. Erst im Anschluss daran offenbarten die WahlhelferInnen in welcher Jugendorganisation sie aktiv sind.

In moderierten Gesprächsrunden konnten die SchülerInnen die für sie relevanten Themen notieren und gemeinsam diskutieren. Den Lehrkräften wurden Hinweise und Material gegeben, wie sie das Thema weiter vertiefen konnten. Ebenfalls machte der Ring politischer Jugend das Angebot, auch zukünftig zu besonderen jugendpolitischen Themen in die Schulen zu kommen.

4. Die Stimmzettel wurden anschließend ausgezählt und das Ergebnis festgestellt. Auf politischen Druck hin, mussten die Ergebnis sehr vorsichtig interpretiert und nicht in allen Analyseebenen veröffentlicht werden. Außerdem musste immer wieder betont werden, dass beim Wahlspiel keine Repräsentativität erreicht wurde und die Ergebnisse somit nur interpretierbare Stimmungsbilder liefern.

**Das Ziel**

- Sensibilisierung für eine demokratische Wahl und die Kommunalwahl 2004
- Impulsgebung für die politische Bildung in Schulen
- Bekanntmachung des RpJ und Werbung für das politische Engagement in Parteien

**Die Zielgruppe**

SchülerInnen der Klassen 8-12 an allen Schularten im Landkreis Tuttlingen

## Planung

Dank einer guten Vorbereitung und einer straffen Moderation der Vorbereitungstreffen konnte mit nur drei Treffen die gesamte Aktion besprochen, geplant und koordiniert werden.

1. Bei einem Treffen aller politischen Jugendverbände im Landkreis wurde die Idee des Wahlspiels vorgestellt und breit diskutiert. Insbesondere die Sinnhaftigkeit, Wirkung, Neutralität der Durchführung und Fragen der möglichen Interpretation bzw. Einflussmöglichkeiten auf das reale Wahlergebnis wurde zum Teil auch kritisch besprochen.
2. Der RpJ beschloss in der nächsten Sitzung die Durchführung des Wahlspiels. In einigen Arbeitsgruppensitzungen wurde das genaue Vorgehen, das Anschreiben an die Schulen, die Gestaltung der Stimmzettel und der Umgang mit den Ergebnissen festgelegt.
3. Gemeinsam mit der Staatlichen Schulamt wurden alle Haupt-, Real-, Berufsschulen und Gymnasien im Landkreis angeschrieben und eingeladen, sich mit den Klassen 9-12 am Wahlspiel zu beteiligen. Erstaunlicherweise haben sich dann 12 Schulen mit 36 Klassen und ca. 1200 SchülerInnen angemeldet.

## Durchführung

Die Jugendverbände sind durch ihre Mitglieder bedingt, fast an jeder Schule vertreten und diese SchülerInnen haben i.d.R. die Wahl durchgeführt. Jedes Wahlteam bekam eine genaue Einweisung in den durchzuführenden Ablauf und genügend Stimmzettel, woraufhin sie die Wahl selbstverantwortlich durchführen konnten.

## Auswertung/Öffentlichkeitsarbeit

Der Umgang mit der Presse und sensible Behandlung und Interpretation der Wahlergebnisse war im Projektverlauf die wichtigste Aufgabe. Zu groß wäre ansonsten die Gefahr gewesen, dass das gesamte Projekt im parteitaktischen Disput untergegangen wäre. Mit einer Pressekonferenz wurden die Ergebnisse veröffentlicht und anschließend auf dem regionalen Jugendnetz und den Homepages der Jugendverbände dargestellt. Eine PowerPoint-Präsentation wurde in einigen Wahlveranstaltungen als Diskussionsanreiz eingesetzt.

## Die wesentlichen Arbeitsschritte

Trotzdem konnten die gesteckten Ziele erreicht, der RpJ ins Gespräch und jugendpolitische Impulse in den Kommunalwahlkampf eingebracht werden. Für uns als Veranstalter war u.a. auch die Kooperation der Träger eine fruchtbare Erfahrung.

## Die eigene Bewertung

Kooperationspartner des Projektes waren der Ring politischer Jugend, die kommunalen Jugendreferate und die verschiedenen Schulen im Landkreis Tuttlingen.

## Die Kooperationspartner

Kreisjugendpflege Tuttlingen, Wolfgang Hauser  
Bahnhofstraße 100, 78532 Tuttlingen  
Tel.: (0 74 61) 92 64 92, w.hauser@kreis-tuttlingen.de

## Kontakt

## Witzige Fragen

1.

Wir sind für mehr Durchschaubarkeit für das Privatleben unserer Kommunalpolitiker.

Deshalb fordern wir monatlich einen „Tag der offenen Tür“ bei den PolitikerInnen zu Hause.

Frage an die Kandidierenden: Worüber würden die BesucherInnen bei Ihnen zu Hause wohl am meisten überrascht sein?

2.

Ausländische MitbürgerInnen bestmöglich in unsere Gemeinschaft zu integrieren ist unverzichtbar. Doch wie kann die Politik dies umsetzen?

Unser Vorschlag für einen Anfang: Frisch zugezogene ausländische Familien bekommen jeweils ein Rentner-Ehepaar zugeteilt, das die Neulinge für 4 Wochen betreuen soll.

Frage an die Kandidierenden: Welchen Satz würden Sie den Familien als erstes beibringen und was würden Sie ihr auf jeden Fall zeigen wollen?

3.

Die Politik macht sich immer mehr Sorgen um die Verbreitung von alkoholischen Süßgetränken (Alkopops) bei minderjährigen Jugendlichen.

Wir fordern, dass alkoholische Süßgetränke künftig nur noch bei politischen Veranstaltungen ausgeschenkt werden dürfen. Somit dürfte sich auch das Interesse an Politik unter Jugendlichen deutlich steigern.

Frage an die Kandidierenden: Welche spezielle Mischung aus einem alkoholischen Süßgetränk würden Sie bei Ihren Veranstaltungen anbieten, damit Ihre Gäste möglichst nüchtern bleiben?

4.

Im Gemeinderat immer heftig diskutiert sind verkaufsoffene Sonntage.

Wir fordern einen Bürgerentscheid darüber, welche 10 Geschäfte jeden Sonntag geöffnet haben sollen.

Frage an die Kandidierenden: Welches Geschäfte wäre Ihnen das Allerwichtigste, und warum?

5.

Uns allen ist klar, dass es unvermeidbar ist, eine verlässliche Ganztageschule bis mindestens zur 5. Klasse einzuführen. Momentan scheidet es insbesondere an der personellen Verfügbarkeit.

Unser Vorschlag: Damit den Lebensabschnittsgefährten der GemeinderätInnen nicht langweilig wird, sollen diese künftig im Ganztagesbereich Projekte anbieten.

Frage an die Kandidierenden: Welches interessante Projekt könnten Sie sich am Besten für Ihre Lebensabschnittsgefährten vorstellen?

6.

Wir sind der Meinung, dass man (besonders für Jugendliche unter 25 Jahren) in der Kommunalpolitik ein neues System aufbauen sollte, damit die Jugendlichen direkter mitentscheiden können und auch aus erster Hand politisch genau informiert werden.

Unser Vorschlag: Monatliche, obligatorische Informationstreffen für alle Jugendlichen der ganzen Stadt, in denen auch gleich vor Ort über Aktuelles entschieden wird.

Frage an die Kandidierenden: Wenn Sie noch einmal 17 wären, welche jugend-relevante Entscheidung würden Sie durchsetzen wollen?

7.

Es fahren zu wenig Busse – vor allem Nachts.

Unser Vorschlag: Jedes Gemeinderatsmitglied hat einmal pro Monat Disco-Fahrdienst: Mehrere Fahrten mit einem Kleinbus, den die Stadt stellen soll.

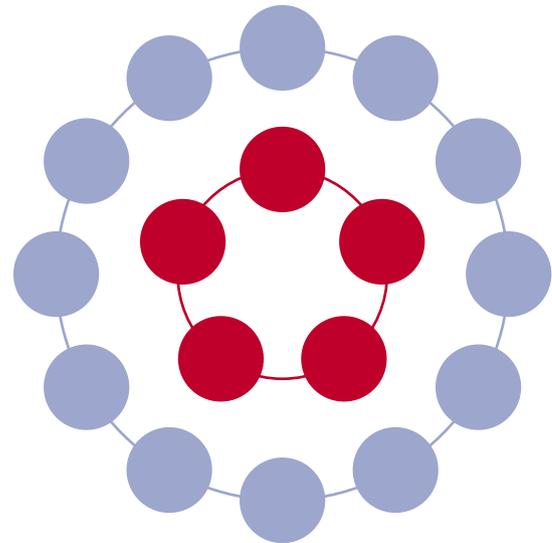
Frage an die Kandidierenden: Welche Musik oder welches Lied würden Sie in Ihrem Bus als Endlosschleife abspielen, um Ihre Fahrgäste so schnell wie möglich wieder loszuwerden?

Eine sehr einfache, aber oft dynamische Alternative zu Podiumsdiskussion (formale Hierarchie) oder moderierten Großplena. Die ist besonders gut geeignet für Streitfragen und offene Diskussionsprozesse (Abwägung von Alternative, Argumente austauschen usw.) in großen Runden (ab ca. 20 Leute, je nach räumlichen Gegebenheiten braucht der diskutierende Innenkreis in größerer Runde ein Mikro).

Bei einer „Fishbowl“ werden ein innerer und ein äußerer Stuhlkreis aufgebaut (oder auch mehrere, z.B. Matratzen-, Stuhl- und Tischkreise hintereinander, damit eine Art „Arena“ entsteht). Im inneren Kreis stehen 4-6 Stühle und im äußeren Kreis Stühle für die restlichen Teilnehmenden (TN).

### So läuft eine „Fishbowl“ ab:

1. Nur die TN im Innenkreis dürfen diskutieren, die TN im Außenkreis hören zu.
2. Wenn sich ein/e TN aus dem Außenkreis an der Diskussion beteiligen will, dann muss er/sie sich entweder auf einen freien Stuhl im Innenkreis setzen oder stellt sich hinter einen Stuhl. Diese darf ihren Gedanken noch zu Ende formulieren und anschließend den Kreis verlassen. Die andere Person darf dann diesen Platz einnehmen.
3. Ebenso kann jede/r TN im Innenkreis jederzeit den Platz im Innenkreis verlassen, wenn er/sie in der Diskussion pausieren möchte.
4. Wer den Kreis verläßt, kann auch wiederkehren. Wer das penetrant macht (also dominieren würde), fällt sofort auf. Das Verfahren schafft dann Transparenz über Dominanzverhältnisse.
5. In der Praxis entwickelt sich nach einer anfänglichen Unsicherheit ein Kommen und Gehen, ohne dass dadurch die Debatte abbricht. VielrednerInnen werden schnell bevorzugt „rausgekickt“ - für „Wichtigleute“ eine bemerkenswerte Erfahrung!



Diese Methode muss zu Beginn genau vorgestellt werden, es muss deutlich dargestellt werden, dass sich die TN abwechseln sollen. Wichtig ist das, weil nach dem Start keinerlei „höhere Ebene“ mehr existiert. Auch das sollte offensiv klargestellt werden. Es bedeutet nämlich, dass die TN sich immer selbst als einzige Instanz der Intervention, wenn was nicht klappt, sehen. Zu Beginn treten oft Hemmungen auf, in die Mitte zu gehen. Auch sollte darauf hingewiesen werden, dass die TN im Innenkreis laut und deutlich diskutieren müssen, damit sie verstanden werden. In vielen Fällen von Diskussionen sind Eingangsstatements der PodiumsteilnehmerInnen geplant. Das kann sinnvoll sein, um Informationen allen zugänglich zu machen oder Transparenz über die Streitpunkte zu schaffen. Die „Fish Bowl“ kann dann ergänzt werden um eine Vorphase, in der Statements aus dem Außenkreis gehalten werden und sich die Person dann in die Mitte setzt, wo auch erste Nachfragen u.ä. möglich sind. Das können Sie auf dem Bild ja auch ganz schön sehen.

## Quiz: JUGENDmeetsPOLITIK

**Vorbereitung:**

- je 4 Freiwillige Jugendliche / KandidatInnen suchen
- je 1 Jugendlischer / KandidatIn als „Nummerngirl“ suchen

**Spielsystem:**

2 Teams treten gegeneinander an. Team A besteht aus sechs Jugendlichen; Team B besteht aus je einer/m VertreterIn der Listen. Pro Frage gibt es einen Punkt, das Team mit den meisten Punkten erhält einen (individuellen) Preis (Gutschein Felsenkeller) Bei Punktegleichstand am Ende folgt Entscheidungsfrage (übrige Abkürzungen von Frage 1).

Der aktuelle Punktestand muss bei Team A von einer/m KandidatIn als Nummerngirl und umgekehrt bei Team B von einem Jugendlichen je aktuell angezeigt werden.

MfG?                      MdB?  
 MTV?                      GZSZ?                      CDU?  
 ÖPNV?                      2L8?  
                                  lol?  
                                  FDP?                      SPD?  
                                  Cu?

**Spielmodus Aufgabe 1:**

Teams stehen je an einem Tageslichtprojektor, bekommen Abkürzungen auf Karten präsentiert und haben 20 Sekunden Zeit, auf Folie einen Ausformulierungsvorschlag zu schreiben  
 Spieldauer: 4 Minuten

**1. Was bedeuten folgende Abkürzungen?**

- CDU (Christlich demokratische Union)
- SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands)
- MfG (Mit freundlichen Grüßen)
- FDP (Freie Demokratische Partei)
- FWV (Freie Wählervereinigung)
- MdB (Mitglied des Bundestages)
- APO (Außerparlamentarische Opposition)
- SMV (Schülermitverantwortung)
- KJG (Katholische Junge Gemeinde)
- MTV (Musik-Television)
- ARD (Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland.)
- SWR (Südwestdeutscher Rundfunk)
- JHA (Jugendhilfeausschuss)
- lol (loughing out loudly – SMS-Kürzel)
- b4 (before)
- ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme)
- Cu (See you)
- 2L8 (to late)
- bvid (bin verliebt in dich)
- fg (fettes Grinsen)
- FAQ (Frequently asked questions)
- ÖPNV (Öffentlicher Personen-Nahverkehr)
- EU (Europäische Union)
- JuSchG (Jugendschutzgesetz)
- SSDSGPs (Stefan sucht den Super-Grandprix-Star)
- GZSZ (Gute Zeiten, Schlechte Zeiten)

siehe [http://cool-sms.de/sms\\_emotions/sms\\_abkuerzungen.php](http://cool-sms.de/sms_emotions/sms_abkuerzungen.php)

### **Spielmodus Aufgabe 2:**

Titelausschnitte werden eingespielt, wer den Titel zuerst weiß, pfeift mit der Trillerpfeife

Spieldauer: 4 Minuten

### **2. Musiktitel raten**

8 Titel, je vier „Jugendliche“ + „Oldies“

### **Spielmodus Aufgabe 3**

Die Teams erhalten zeitgleich zehn Fragen gestellt, haben 20 Sekunden Zeit für Antwort die auf OHP-Folie geschrieben wird.

Wer richtig (und schneller) antwortet bekommt den Punkt

Spieldauer: 4 Minuten

### **3. Fragen rund um die Jugend(arbeit)/ Fragen rund um die Politik**

Jugendfragen:

- a) Wie heißt die/der Fraktionsvorsitzende im Bund der SPD (Franz Müntefering)/CDU (Angela Merkel)/FDP (Wolfgang Gerhard)/Bündnis90 die Grünen (Krista Sager) /PDS (keine Fraktion)?
- b) Wie heißt unser neuer Bundespräsident? (Horst Köhler)
- c) Wo residiert der Bundespräsident? (Schloss Bellevue Berlin)
- d) Wie lange dauert eine Amtsperiode im Kreistag? (5 Jahre)
- e) Wie viele Fraktionen waren im letzten Kreistag vertreten? (3; Fraktionsgemeinschaft SPD-Grüne, FWV, CDU, Junge Liste)

Politikerfragen:

- f) Wie viele Mitgliedsverbände hat der Kreisjugendring im Moment? (32)
- g) Wo findet das diesjährige Southside Festival statt? (Neuhausen ob Eck)
- h) Reihenfolge von fünf Sachen die bei Jugendlichen von 12-25 Jahren laut Shell-Jugendstudie 2002 „in“ sind? (Toll aussehen 88% – Karriere 82%- Verantwortung übernehmen 65 % – glauben 61% – in Politik einmischen 25%)

- i) Wo gibt es überall hauptamtlich geführte Jugendhäuser/ Jugendtreffs im LKR Sigmaringen? (Illmensee, Pfullendorf, Sigmaringen, Meßkirch, Ostrach, Saulgau)
- j) Wer oder was ist Ju-max? (Kinder- und Jugendagentur im Landkreis Sigmaringen)

### **Material:**

- 2 Overhead-Projektoren
- ca. 20 Folien
- Folienstifte
- 1 große Leinwand
- Verlängerungskabel
- 2 Trillerpfeifen
- CD-Player + vorb. CD
- 4 Verzehr Gutscheine eines Restaurants als Preise
- 2 Sätze Zahlenschilder von 1-25

## Idee zur Partizipation des Publikums

Das Publikum erhält am Eingang Fragekarten, die sie mit ihren Fragen und Themen beschriften können.

Diese werden dann eingesammelt, in der Pause der Diskussion der Moderation überreicht und so in die Diskussion aufgenommen.

Darüber hinaus erhalten alle Besuchenden eine Trillerpfeife am Eingang, mit der Unmut über unklare Aussagen, zuviel Geschwafel oder missbillige Positionen ausgedrückt werden kann.

(Quelle: Dokumentation JAT. Jugend-Aktion-total. Ein Projekt des Kreisjugendrings Rems Murr und der Jugendarbeit im Rems Murr Kreis)

**Herausgeber:**

Gemeinschaftsinitiative „In Zukunft mit uns -  
Jugend beteiligt sich und wählt kommunal“

**Verantwortlich:**

Landesjugendring Baden-Württemberg e.V.

Siemensstr. 11

70469 Stuttgart

Tel.: (07 11) 1 64 47-0

Fax: (07 11) 1 64 47-77

info@lrbw.de | www.lrbw.de

**Redaktion:**

Ursula Lausterer

Udo Wenzl

**Gestaltung:**

Frederic Angladagis

info@angladagis.de

www.angladagis.de

**Fotos:**

Photocase.de

**Druck:**

Grafia Druck Radeberg GmbH

November 2004

1. Auflage

7.000 Exemplare

